



1844
1845
1846



Deutsche Zeitung für São Paulo

Sr. Luiz Ribbe
rua Amazonas 14

S. Paulo

SAULO - Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64 64 A - Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: "Zeitung" Sanpaulo - Telephon Nr. 4575
RIO DE JANEIRO - Geschäftsstelle: Rua Alfandega 80 - Caixa Correio 309
Telephon: Norte 2112.

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulc

Abonnementpreis: Pro Jahr \$0\$000 für das Inland, \$6\$000 für das Ausland.
Preis der achtgespaltenen Beilage 200 Reils. Größere Inserate und
Wiederholungen nach Uebereinkunft. - Einzelnummer 100 reis. -

Gesetzt mit Setzmaschinen "Typograph" Generalvertretung für Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Rüsserott, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 8a Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 1 XVIII. Jahrg.

Freitag, den 1. Januar 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 1

Zum Jahreswechsel.

Auch im verflossenen Jahre ist uns unser Leserkreis nicht allein treu geblieben, sondern er hat sich erheblich vermehrt, was uns zu der Annahme berechtigt, dass unser unablässiges Bestreben, die „Deutsche Zeitung“ nach jeder Richtung hin zu verbessern und sie zu einem immer lieber gesehenen Gaste in Stadt und Land zu machen, gewürdigt wird und auch die Haltung des Blattes Anerkennung findet. Wir wissen am besten selbst, dass dasselbe noch lange nicht auf der Höhe steht, auf die es zu bringen wir uns vorgenommen haben, aber wir können doch, ohne Ueberhebung dürfen wir es bekennen, zufrieden mit dem bisher Erreichten sein.

Von den Verbesserungen, die wir zunächst vorzunehmen gedenken, sei genannt die Einrichtung einer dem Handel und Verkehr gewidmeten Rubrik mit verschiedenen Unterabteilungen. In ihr werden wir die Leser über die Preise von Kaffee u. den anderen Landesprodukten auf dem laufenden erhalten u. zuverlässig über die Marktage berichten u. auch sonst den Produzenten und der Geschäftswelt in jeder Weise nützlich zu sein suchen. Unseren Depeschendienst, der so grossen Beifall findet, werden wir nach Möglichkeit erweitern. U. a. werden wir auch die Ereignisse im Inlande in den Bereich des Dienstes ziehen. Wir werden, um die Wahrheit über den Krieg auch in lusobrasiliianische Kreise zu tragen u. ihre Vorurteile gegen Deutschland und seinen treuen Verbündeten zu bekämpfen, in den nächsten Tagen mit der Veröffentlichung einer Ausgabe in der Landessprache beginnen. Geplant haben wir noch dies und das, es ist zurzeit aber noch nicht spruchreif.

Was uns zu erreichen vermögen war, haben wir erreicht dank dem Wohlwollen u. der tatkräftigen Unterstützung unserer Freunde und Gönner. Wir sprechen ihnen dafür verbindlichen Dank aus und hoffen zuversichtlich, dass sie auch in Zukunft der „Deut-

sehen Zeitung“ treu zur Seite stehen und unseren Bestrebungen förderlich sein werden. Möge unser Blatt immer inniger mit dem Leserkreise verwachsen und mögen aus ihm heraus ihm immer mehr Werber erstehen. Möge aber auch und vor allen Dingen den deutschen u. den österreichisch-ungarischen Waffen fernherhin der Sieg beschieden sein, mögen ihre Erfolge von einem baldigen Friedensschluss gekrönt werden, der der Menschheit dauernd das höchste ihrer Güter sichert. In diesem Sinne bringen wir unseren geschätzten Lesern und Leserinnen unsere herzlichsten Wünsche zum neuen Jahre dar.

Original-Telegramme der Deutschen Zeitung.

Buenos Aires, 30. D. (Verspätet) Die russischen Angriffe am unteren Duna-Netz und am Nidj können als ein vollkommenes Fiasko bezeichnet werden. Alle russischen Armeen ziehen sich auf das jenseitige Weichselufer zurück. Der Rückzug der Oesterreicher aus der Ebene von Gorlice in Westgalizien erfolgte auf Grund strategischer Erwägungen. Er war geboten, weil die Russen bedeutende Verstärkungen erhielten. Durch ihn wird die Lage im Norden, die sehr günstig für die Deutschen ist, in keiner Weise beeinträchtigt. In den nächsten Tagen erwartet man im Osten grosse Ereignisse.

Buenos Aires, 30. D. (Verspätet.) Der Kaiser hatte im westlichen Hauptquartier eine Unterredung mit dem Prinzen Heinrich von Preussen und dem Marinesekretär Admiral v. Tirpitz. Man versichert, dass Prinz Heinrich zum Oberbefehlshaber der gesamten Seestreitkräfte Deutschlands ernannt werden wird.

Nachschrift der Schriftleitung. Die Telegramme, welchen der Vermerk „verspätet“ beigelegt ist, sind uns erst gestern früh zugestellt worden, obwohl sie frühzeitig am Abend vorher abgegeben wurden. Ein Grund für die Verspätung ist vom hiesigen Telegraphenamt nicht angegeben worden.

Buenos Aires, 31. Der Kampf bei Saint Georges dauert fort. Heftige Winde und Regen erschweren einen Sturm auf die Stellungen der Verbündeten in Flandern und Nordfrankreich.

Buenos Aires, 31. Die Revolution gegen die Engländer auf der Insel Cypern breitet sich immer mehr aus. Zwei englische Verwaltungsbeamte wurden erstochen.

Buenos Aires, 31. Aus Rom wird gemeldet, dass die türkischen Kriegsschiffe die russische Flotte in Sebastopol blockieren.

Buenos Aires, 31. Die Franzosen erlitten eine neue Niederlage in Marokko. Vier Offiziere und 78 Soldaten wurden getötet.

Buenos Aires, 31. Die deutschen Truppen eroberten sehr wichtige Stellungen in der Nähe von Arras u. rückten nach Roye vor.

Buenos Aires, 31. Die von den Russen verbreitete Nachricht über die Räumung von Lowitsch und Skiernewitze durch die Deutschen, welche Orte hinter der Schlachlinie liegen, ist unwahr.

Buenos Aires, 31. Der griechische Ministerpräsident Venizelos übergab dem englischen Gesandten einen energischen Protest seiner Regierung gegen die von den Kriegsschiffen der Verbündeten ins Werk gesetzten Schikanen. Griechenland verlangt die umgehende Rückgabe der mit Beschlag belegten Schiffe und ausserdem Garantien, damit der Seehandel nicht durch die Launen der englischen Schiffskommandanten gestört werde.

Buenos Aires, 31. Die Bewohner Londons verlieren das Vertrauen in die Wirksamkeit der Mittel der nationalen Verteidigung. Sie sind in grosser Unruhe und viele verlassen die Stadt in aller Eile und ziehen sich in die Städte des Innern zurück. Die Zeitung „Manchester Guardian“ bezieht sich auf die Unredlichkeit, weil er sich weigert, Kiautschou an China zurückzugeben.

Buenos Aires, 31. Die Deutschen vernichteten die russische Kavallerie bei Pikkallen und machen grosse Fortschritte beim Vormarsch auf dem linken Ufer der Weichsel.

Buenos Aires, 31. Sieben deutsche Flugzeuge kreuzten heute Nacht über Bünkirchen und warfen Bomben herunter. Die Engländer eröffneten ein heftiges Feuer auf sie, jedoch vergeblich, denn alle Flugzeuge kehrten zurück, ohne Schaden genommen zu haben. In Bünkirchen wurden 15 Personen getötet und 31 verwundet, es ist aber möglich, dass noch mehr Personen ums Leben gekommen sind.

Buenos Aires, 31. Aus dem deutschen Hauptquartier in Polen wird mitgeteilt, dass die deutsche Offensive am linken Ufer der Weichsel erfolgreich voranschreitet. Die Kämpfe westlich der Bzura und Rawka dauern weiter an.

Buenos Aires, 31. Nachrichten aus englischer Quelle wollen glauben machen, dass Lowitsch und Skiernewitze sich nicht im Besitze der Deutschen befinden. Lowitsch wurde bereits vor wenigen Tagen besetzt und Skiernewitze ist jetzt gefallen. Beide Plätze liegen viele Meilen hinter der deutschen Schlachlinie.

Telegramm der Kaiserlich Deutschen Gesandtschaft in Petropolis.

Vom 30. Dezember. (Verspätet.) Amtlich wird über Washington aus dem Deutschen Hauptquartier vom 28. Dezember gemeldet: Bei Neuport griff der Feind von neuem ohne Erfolg an, unterstützt von dem Feuer seiner Schiffe, das uns indes keinen Schaden zufügte, sondern nur einige Einwohner von Westende verwundete und tötete. Ein Angriff auf das Gehölz von Saint Georges, das der Feind fälschlich als in seinem Besitz bezeichnet, schlug gleichfalls fehl. Südlich von Ypres nahmen wir einige Schützengraben. Wir wiesen ferner einen Angriff starker feindlicher Kräfte nordwestlich von Arras ab. Ebenso erfolglos blieben die Anstrengungen der Franzosen südöstlich von Verdun und bei der umstrittenen Höhe westlich von Semheim. An der ostpreussischen Grenze und in Polen nördlich der Weichsel nichts Neues. Unsere Offensive auf dem linken Weichselufer schreitet trotz ungünstiger Witterung fort.

Telegrammas diretos da Deutsche Zeitung.

Buenos Aires, 30. D. (Retardado.) Os ataques dos russos na parte inferior do rio Dunaetz e no Nidj foram um fiasco completo. Todos os exercitos russos estão-se retirando para a outra margem do Vistula.

A retirada dos austriacos das planicies de Gorlice na Galicia Occidental obedece a considerações estrategicas, porque os russos receberam importantes reforços. A retirada em nada prejudica a situação dos alemães no norte, que lhes e muito favoravel. Espara-se em poucos dias successos muito importantes no teatro da guerra oriental.

Buenos Aires, 30. D. (Retardado.) O imperador Guilherme conferenciou no quartel general d'oeste com o principe Henrique da Prussia e o secretario de marinha, almirante von Tirpitz. Assegura-se que o principe será nomeado commandante em chefe

de todas as forças navaes da Alemanha.

Buenos Aires, 31. Continua o combate em Saint Georges. Tormentas e chuvas tornam difficil o assalto sobre as posições dos aliados em Flandres e no norte da França.

Buenos Aires, 31. A revolta na ilha de Cyper contra os ingleses espalha-se cada vez mais. Foram trucidados dois funcionarios ingleses.

Buenos Aires, 31. Dizem de Roma, que os navios de guerra ottomanos bloquearam a esquadra russa em Sebastopol.

Buenos Aires, 31. Os francezes soffreram uma nova derrota em Maroccos, tendo 4 officiaes e 78 soldados mortos.

Buenos Aires, 31. As tropas allemães tomaram posições importantissimas perto de Arras e avancam sobre Roye.

Buenos Aires, 31. O Sr. Venizelos, presidente do ministerio da Grecia entregou um protesto energico ao ministro plenipotenciario inglez contra as vexações praticadas pela armada dos aliados. A Grecia reclama a restituição immediata dos navios sequestrados e pede garantias, que o commercio maritimo não seja mais perturbado pelos caprichos dos commandantes dos navios de guerra ingleses.

Buenos Aires, 31. Os habitantes de Londres perdem a confiança na efficacia dos meios da defeza nacional. Elles estão exaltados e muitos abandonam a capital a toda a pressa, retirando-se para as cidades do interior.

Buenos Aires, 31. O jornal „Manchester Guardian“ accusa Sir Edward Grey de deslealdade, recusando-se de restituir o Kiautschou a China.

Buenos Aires, 31. Os allemães derrotaram a cavallaria russa perto de Pikkallen e fazem grandes progressos no avanço a margem esquerda do Vistula.

Buenos Aires, 31. Desmentese a noticia russa sobre a evacuação de Lowitsch e Skiernewitze, que ficam atraz da linha de frente.

Buenos Aires, 31. Sete aeroplanos allemães voaram esta noite sobre Dunkerque, lançando bombas. Os ingleses atiraram em vão, os aeroplanos voltaram illesos. Em Dunkerque foram mortos 15 pessoas e 31 feridos, talvez as baixas ainda são maiores.

Buenos Aires, 31. O grande quartel allemão na Polonia informa, que a offensiva allemã na

margem e queda do Vistula está progredindo com exito. Os combates ao este do Bzura e do Rawka continuam ainda.

Buenos Aires, 31. Informaçoes de fonte ingleza querem fazer crer, que Lowitsch e Skierniewice estão ainda em poder dos russos. Lowitsch já foi tomada ha alguns dias e Skierniewice cahiu agora. As duas cidades ficam agora muitas leguas atraz da linha de frente allemã.

Telegramma

da legação allemã em Petropolis de 30 Dezembro de 1914. (Retardado.)

O quartel general allemão comunica via Washington sob data de 26 do corrente que na região de Neuport o inimigo tornou a atacar nos sem resultado, embora apoiado pelo fogo dos seus navios, o qual não causou damno nem perda, apenas ferindo e matando alguns habitantes de Westende. O ataque á granja de Saint Georges que o inimigo falsamente declara achar-se em seu poder, também fracassou. Ao sul de Ypres conquistamos algumas trincheiras. Repellimos ainda um forte ataque de um contingente do inimigo á nord-oeste de Arras; o mesmo resultado infructifero tiveram os esforços francezes a sudoeste de Verdun, bem como na disputada altura de Semheim. Nada ocorreu de novo na fronteira da Prussia Oriental e na Polonia. A nossa offensiva na margem esquerda do Vistula progrediu apesar de reinar máo tempo.

Der Grosse Krieg.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz, in der Region zwischen Reims und den Argonnen, scheint die alte Schlachtlinie wieder hergestellt zu sein. Vor einigen Tagen waren die Franzosen bis Perthes, in der nächsten Nähe von Rethel, vorgedrungen, wo sie sich eine Schluppe holten. Jetzt haben die Deutschen „nordwestlich von Sainte Menehould“ den Feind geschlagen. Das dürfte in der Gegend von Snippes gewesen sein, wo die Deutschen sich vor der französischen Offensive befanden. Wenn es etwas weiter nördlich wäre, in der Gegend von Sommeper oder Bethenville, dann würde nicht mehr Sainte Menehould, sondern das bekanntere Reims als Angelpunkt zur Angabe der Richtung genannt worden sein. Dasselbe Telegramm spricht auch von einer Niederlage der Franzosen „westlich von Arlefont“. Arlefont ist auf keiner Karte und auch in einem zuverlässigen Wörterbuch nicht verzeichnet, deshalb dürfen wir annehmen, daß der Name eigentlich Mourmelon heißen soll. Dieses Städtchen liegt am Camp de Chalons, also in einem Gebiete, daß die Franzosen auf ihrem Rückzug von Perthes und Senain berühren müssen.

Die Ententegegner haben den französischen Vorstoß bis Perthes gemeldet und ihn zu einem „Siege“ aufgebauscht. Das Treffen nordwestlich von Sainte Menehould haben sie aber nicht erwähnt; dafür haben sie zur Abwechslung wieder einmal von den deutschen Grünsamkeiten gesprochen. Das ist ein indirektes Eingeständnis, daß dem gallischen Streifhahn der Kamm gepickt worden ist.

Auch westlich von Semheim sind die Franzosen geschlagen worden. Das ist in der nächsten Nähe von Thann, wo die Franzosen ein „Ziviltribunal“ eingerichtet und diese Tat, die eigentlich nur eine Kinderei war, mit viel großen Reden als den „entschiedenen Schritt zur Befreiung Elsaß-Lothringens“ gepriesen haben. Als die Franzosen sich in Thann etablierten, einer Ortschaft, die von den Vogesen mit der Hand erreicht werden kann, da sprachen „wohlunterrichtete Leute“ von einer „Besetzung der Provinz Elsaß“; jetzt sind sie wieder dabei, die wenigen Quadratmeter elsässischen Bodens, die in ihre Gewalt gefallen waren, zu räumen. Die vielbesungene Offensive ist demnach auch an der Stelle der unendlich langen Schlachtlinie zusammen gebrochen, wo die deutschen Truppen am allerschwächsten waren.

Die geringe Zahl der nordwestlich von Sainte Menehould gemachten Gefangenen — zweihundert — und die Erbeutung von nur drei Maschinengewehren, bestätigen unsere Annahme, daß in jenen Gebieten weder die Feinde noch die Deutschen mit großen Streitkräften operieren. Die vielgepriesenen Kämpfe im Osten Frankreichs sind nichts anderes als Patrouillengefechte, und deshalb würde die Gesamtlage auch dann nicht zumungunsten der Deutschen verändert, wenn eins von diesen Treffen mit dem Siege der Franzosen enden würde. Der wichtige Kriegsschauplatz im Westen ist und bleibt Flandern, und dort dringen die Deutschen, wenn auch sehr langsam, vorwärts.

Die franko- und anglophile Presse, die jetzt, weil Rußland der Verbündete Frankreichs und Englands ist, auch dem Zarenreiche Lobeshymnen singen müssen, behaupten in einem fort, daß der ganze Balkan und vor allen anderen das rumänische Volk keinen schmellicheren Wunsch habe, als an der Seite der Russen gegen die Tyrannei Oesterreich-Ungarns, die ihm Siebenbürgen geraubt, zu kämpfen. Wenn die Geschichte und ganz besonders die Geschichte der russischen Balkanpolitik kein mit sieben Siegeln verschlossenes Buch ist, der muß die Russenbegeisterung der Rumänen von vornherein ins Gebiet der Fabeln verweisen, aber es dürfte doch nicht uninteressant sein, was ein Rumäne über die Russenfreundschaft sagt. Deshalb entnehmen wir dem in Bukarest erscheinenden „Rumänischen Lloyd“ die Ausführungen des rumänischen Bankdirektors P. Jonescu-Jiu. Er schreibt zum Schluß eines längeren Artikels:

„Siebenbürgen wird seit Jahrhunderten von den Ungarn beherrscht und doch haben sie es nicht magyarisieren können. Während die Russen die letzten zwei Distrikte Bessarabiens in nur 36 Jahren russifizieren konnten. Dasselbe Schicksal erwartet ganz Rumänien, wenn die Russen aus diesem Krieg siegreich hervorgehen. Wenn das geschieht, werden in Europa die Russen das entscheidende Wort sprechen. Rußland reicht uns jetzt einen Oelzweig, um uns später das ganze Oel zu nehmen. Es verspricht uns Siebenbürgen und spekuliert auf unseren seit Jahrhunderten währenden heißen Wunsch nach Vereinigung mit unseren dort lebenden Brüdern. Und es würde uns noch schlimmer ergehen, als im Jahre 1878. Für den Augenblick würden uns die Russen Siebenbürgen überlassen, um uns dann mit Sicherheit die ganze Dobrudscha zu nehmen. Sobald Rußland in diesem Krieg siegreich bliebe, würde es die Dobrudscha besetzen. Wir würden den größten Fehler begehen — wenn es nicht gar zu streng wäre, so könnte ich sagen —, daß wir einen wahren Landesverrat begehen würden, wenn wir mit unserer Armee den Russen zum Sieg ihrer künftigen Pläne verhelfen wollten.

„Übrigens mahnen uns die Russen indirekt schon jetzt ohne Scheu, da es noch nicht weiß, wie dieser Krieg enden wird, da es sich klar darüber ist, was es bedeuten würde, wenn Rumänien seine halbe Million Bajonette zugunsten des Dreibundes in die Wagschale werfen würde. Rußland droht uns schon jetzt, daß infolge des Eingreifens der Türkei der ganze Islam aufstehen und den Russen eine gewaltige Niederlage bereiten kann.

„Der Zar selbst hat in seinem Manifest die schwarzen Gedanken verraten, die er den an den Ufern des Schwarzen Meeres wohnenden Völkern bereiten will. Er sagte: „Das schlecht beratene Eingreifen der Türkei wird nur dazu beitragen, das unvermeidliche Ende der Türkei zu beschleunigen, damit Rußland seine historischen Probleme an den Ufern des Schwarzen Meeres lösen könne, die es von seinen Verfahren ererbt hat.“ Folglich frage ich, ob ich nicht recht hatte, als ich der Ansicht Ausdruck gab, daß Rußland seit Jahrhunderten dahin strebt, im Schwarzen Meere die alleinige Herrschaft zu führen. Durch die vom Zaren in seinem Manifest ausgesprochenen Worte ist das ganz klar ins Licht gebracht worden. Es müßte jemand sehr wenig Patriotismus besitzen, oder von den russischen Rubeln sehr verblendet sein, wenn er glauben könnte, daß ein siegreiches Rußland uns auch nur einen Augenblick lang an den Ufern des Schwarzen Meeres dulden würde. Das Manifest des Zaren gibt es uns und den Bulgaren gebieterisch zu verstehen, daß wir uns vom Schwarzen Meere und von Konstantinopel zurückziehen sollen, da die Russen dort ein historisches, von ihren Vätern ererbt Problem zu lösen haben. Sobald wir die Dobrudscha verloren haben, so haben wir auch die Lungen verloren, durch die unser wirtschaftliches Leben atmen könnte, und in einigen Jahren würden die Moskower unsere Herren sein. Deutschland geschwächt, Oesterreich-Ungarn möglicherweise vernichtet, da würde es in Europa niemanden mehr geben, vor dem sich die Russen fürchten müßten. Sie würden nach ihrem Willen schalten und walten. Und Rumänien, das ihnen seit jeher im Wege steht, würde in eine russische Satripe verwandelt.

Das ist die traurige Wahrheit, die uns bevorsteht, wenn wir nicht noch zur Zeit zur Besinnung kommen, wenn wir uns von denen, die durch Interessen und persönliche Leidenschaften verblendet, uns in die Aktion hineintreiben wollen. Sie stellen ihr persönliches Interesse in den Vordergrund, machen mit ihrem „Patriotismus“ Parade und schreiben auf der Straße: „Wir wollen mit Rußland gehen.“ Die uns jetzt dargebotenen Geschenke sollen uns nicht verblenden, und wir sollen an die Zukunft denken. Es ist ein Fehler, wenn wir nur an die Vorteile des Augenblicks denken und die Sorge um die Zukunft den kommenden Geschlechtern überlassen. Wir sollen nicht vergessen, daß unsere Vorfahren beständig an die Zukunft gedacht haben, und daß wir es ebenso tun müssen. Wir sollen unser Vorgehen mit dem Vorgehen Italiens im Einklang bringen. Italien hat die gleichen Interessen wie wir. Italien kann ein allzu mächtiges Rußland nicht mit guten Augen ansehen. Es kann auch die Serben nicht an das Adriatische Meer zu lassen. Ein Serbien, dem Rußland Bosnien und die Herzegovina und möglicherweise auch das Banat überlassen würde, wäre für Italien sehr gefährlich. Der Krieg wird lange dauern, und die Krieg-

führenden werden bis zur Erschöpfung ihrer Kraft kämpfen. Die Million Bajonette Italiens und die 500 000 Mann Rumäniens allein werden in stande sein, die Zivilisation Europas zu retten. Nur sie werden in der Lage sein, die Horden über die Wolga zurückzuwerfen und nach Asien zu treiben, von wo sie hergekommen sind. Dann soll ein Königreich Polen und ein Königreich Ukraine gegründet werden, die von Prinzen aus dem Hause Hohenzollern beherrscht werden sollen. Bulgarien bekommt Mazedonien und die Türkei erhält Saloniki. Die Länder, welche die österreichisch-ungarische Monarchie bilden, bekommen ihre Unabhängigkeit und werden unter der Herrschaft der Habsburger zu einem Staatenverband gestaltet. Frankreich, daß Elsaß-Lothringen zurück erhalten hat, soll mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien zur Rettung der Zivilisation eine Liga bilden. Die Königreiche Polen und Ukraine, Rumänien, Bulgarien und die Türkei sollen sich ebenfalls vereinigen und gegen die Machtgelüste des nordischen Kolosses die Vorhut bilden. Wenn die Staaten des Abendlandes es verstehen werden, ihren Haß gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn im rechten Augenblick Zügel anzulegen, welche allein in stande sind, die Zivilisation gegen die Würgeschlinge der Russen zu schützen — so wird es gut sein. Wenn nicht, so werden der Wutki und die Kante der Kosaken über Europa herrschen und seine stolze Zivilisation vernichten. Das wird der erste Akt der Tragödie Europas sein, nach dem die gelbe Rasse auf die Weltbühne treten wird.

Herr P. Jonescu-Jiu dürfte in zwei Punkten sich geirrt haben. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Kampf nicht zu der Erschöpfung beider Kämpfer führen wird. Deutschland und sein Verbündeter sind wohl in stande, den entscheidenden Sieg herbeizuführen, und wenn Italien und Rumänien dennoch eingreifen, dann mag ihre Intervention durch ihre eigenen berechtigten Interessen diktiert sein u. nicht durch die Interessen der abendländischen Zivilisation, die Deutschland und Oesterreich allein gegen die in Rußland verkörperte morgenländische Barbarei schützen können. Es ist auch unwahrscheinlich, daß Deutschland das nach dem Kriege zu erwartende Bündnis mit Frankreich für den Preis Elsaß-Lothringens erkaufte. Die Franzosen müssen jetzt schon eingesehen haben, daß sie von England auf das schmachlichste betrogen worden sind, und daß es ein Selbstbetrug war, auf die russische Kraft zu vertrauen. Nach dem Kriege wird ein Weiterbestehen der Entente unmöglich sein; Frankreich wird aber einen Verbündeten haben müssen, und dieser Verbündete wird nur Deutschland sein können. Wird in dieser Lage Frankreich einen Preis verlangen, und zwar den Preis eines Landgebietes, das nach Blut und Geschichte nicht zu Frankreich, sondern zu Deutschland gehört? Jedenfalls nicht. Dann hätte es in der harten Schule des Krieges nichts gelernt. Und das ist unmöglich: Kriege sind Lehrmeister.

Wie sehr die Geschäftsflaute und der Deutschenhaß in London die allgemeine Stimmung beherrschen, und durch welche Lügenberichte dort die „Stimmung“ aufrecht erhalten werden muß, lehrt der nachstehende Bericht, der dem Verein für Handlungskommis von 1858 in Hamburg von einem Vereinsmitgliede zugegangen ist, dem es kürzlich dank seiner amerikanischen Staatsangehörigkeit gelang, aus London zu entkommen. Der Bericht lautet:

„In London liegt das ganze Geschäft trotz aller Prahlerei bedeutend schlechter als in unserm bereits „halb ausgehungerten“ Deutschland, und zwar deshalb, weil England seine Rohmaterialien teilweise von Deutschland bezieht und es unser Land auch als Absatzgebiet haben muß. Alle Geschäfte, ganz gleich welcher Art, sind sozusagen tot, und Firmen, die vor dem Kriege 50—60 Angestellte beschäftigten, haben jetzt nur noch 5—6 Gehilfen, um mit ihnen die noch laufenden Angelegenheiten erledigen zu können. So passierte es auch mir, daß ich gleich nach Ausbruch des Krieges meine Stelle als deutscher und französischer Korrespondent verlor. Ich wandte mich an die hiesige (Londoner) Stellenvermittlung des 58er Vereins, um eine neue Stelle zu finden; aber da hörte ich schlimme Dinge! Erstens ist es dem Leiter verboten worden, für Vereinsmitglieder tätig zu sein, da dadurch der Feind unterstützt würde; zweitens wurde ihm der Fernsprecher weggenommen, da er ja mit Spionen sprechen könnte. Trotzdem verlangte aber die Telefon-Gesellschaft die Bezahlung der vollen Miete bis Ende dieses Jahres. Ferner beklagten sich die Firmen im gleichen Gebäude darüber, daß sich eine „Humenfirma“ im Hause befände, und wir mußten daher unser 58er Schild wegnehmen.

„Ueber die sonstigen Verhältnisse der Deutschen in London sei noch erwähnt, daß sich alle einschreiben lassen mußten, und daß sie sich nicht weiter als fünf Meilen von ihrer jeweiligen Wohnung entfernen dürfen. Die meisten Angestellten sind natürlich in große Not geraten, da sie keine Geldmittel von zu Hause bekommen können und ihre Stellung verloren haben. Unser Stellenvermittler wollte daher die letzten paar Pfund unseres Vereinsgeldes zur Unterstützung unserer Mitglieder verwenden. Dies wurde aber von der Polizei verboten, da der Feind nicht unterstützt werden darf, selbst wenn er am Verhungern ist. Wir konnten schließlich das Geld einem englischen Hilfsverein überweisen und ordneten dabei an, daß es lediglich zur Unterstützung bedürftiger Deutscher verwendet werden

sollte. Man kann sich aber denken, welchen Weg das Geld gegangen ist, und daß die Deutschen nicht viel davon zu sehen bekommen haben.

„Im übrigen siegen nach den englischen Zeitungsberichten die Engländer überall, und die letzten Nachrichten, die ich in London las, besagten, daß die Emgehung des Himmenherces fast vollständig sei. Die Armee des Generalobersten v. Kluck sei in einer schwierigen Lage, die Stellung sei mhalbar und die Niederlage voraussehbar. Alle Deutschen, die diesen Krieg naturgemäß nur nach den Berichten der englischen Zeitungen sehen, glaubten wirklich, daß der Kaiser der Herrscher von ganz Europa werden wolle, und daß Deutschland von seinen vielen siegreichen Feinden umgeben, in kürzester Zeit verloren sei. Ganz erstaunt war ich, als ich auf deutschem Boden erfuhr, daß wir Sieg auf Sieg erringen. Wir hörten z. B. in England von den großen russischen Niederlagen überhaupt nichts. Wir wußten nur, daß die Russen mit fünf Millionen Mann nach Berlin und mit vier Millionen Mann unmittelbar nach Wien vorrückten, ferner, daß Deutschland am Aushungen sei, und daß alle Leute von 15—70 Jahren zu den Waffen eingezogen werden. Im ganzen hätte Deutschland nur 4,5 Millionen Truppen aufbringen können, die natürlich leicht von der französischen, englischen und vor allen von der 12 Millionen Mann starken russischen Armee besiegt werden könnten. Die deutsche Flotte ließe sich nicht blicken, was aber schließlich nicht schade, denn beim Friedensschlusse würde sie dann unverseht an England abgegeben werden müssen usw. Was die deutsche Presse schreibe, sei natürlich alles zusammengelogen. Die Deutschen seien keine Soldaten, sondern nur Mörder. England werde nicht eher Frieden schließen, als bis der preußische Militarismus endgültig ausgerottet sei, denn nur dann werde dauernder Frieden herrschen.

Wir möchten nur hören, was der von „den Junkern geknechtete“ und von „der preußischen Militärpartei ins Unglück gestürzte“ deutsche Michel dazu sagen würde, wenn seine oberste Kriegseitung es wagte, ihn so zum Narren zu halten, wie der „hochstehende und freie“ Engländer von seinem Kitehener und seinem Churchill zum Narren gehalten wird!

Havas-Telegramme

Paris, 29. Das Marineministerium zeigt offiziell an, daß das Unterseeboot „Curie“ verloren ist. („Curie“ gehörte zu den 400—550 Tonnen-Booten, die in den Jahren 1910 bis 1912 in Dienst gestellt wurden, hatte eine Schnelligkeit von 12 Seemeilen über Wasser und 7,8 Seemeilen unter Wasser, 7 Torpedorohre, 840 indizierte Pferdestärken, 25 Mann Besatzung und wurde durch Explosionsmotore getrieben.)

London, 28. Eine Mitteilung der portugiesischen Regierung in Lissabon besagt, daß in der Provinz Angola 2000 Deutsche in der Richtung nach Huilla eingezogen sind. Die portugiesischen Truppen zogen sich vorläufig zurück, bis Verstärkung eingetroffen sein wird. (Diese Nachricht erhielt die englische Gesandtschaft in Petropolis. Von deutscher Seite ist über die ganze Angola-Angelegenheit noch nichts berichtet worden, auch von Lissabon hat wenig darüber verlautet. Da die ganzen Nachrichten aus englischen und Havas-Quellen stammen und die Verbündeten sich die größte Mühe geben, Portugal mit in den Krieg zu verwickeln und so zu diesem Zwecke gegen Deutschland hetzen, so ist es sehr leicht möglich, daß die ganze Angelegenheit zum größten Teil, wenn nicht ganz auf Erfindung beruht.)

Montevideo, 26. Heute mittag lief die Zeit ab, die dem deutschen Frachtschiff „Mera“ bewilligt war, um den Hafen wieder zu verlassen. Da die Anordnungen der Behörden nicht befolgt wurden, so wird zur Wahrung der Neutralität Uruguays die Mannschaft bis zum Ende des Krieges interniert werden.

Rotterdam, 31. Aus Brüssel wird gemeldet, daß der deutsche Militärgouverneur von Belgien folgendes bekam machte: Vom 1. Januar 1915 an werden die Grenzen Belgiens für Reisende aller Nationalitäten geschlossen. Die Behörden werden von diesem Tage an weder irgend welche Reisepässe anerkennen, noch solche ausstellen.

London, 31. Aus Dover wird telegraphiert, daß 7 deutsche Flugzeuge gestern über Dünkirchen kreuzten und mehrere Bomben fallen ließen. 15 Personen wurden getötet und 32 verwundet.

London, 31. „Daily Mail“ erhielt eine Nachricht aus Venedig, nach welcher ein französisches Unterseeboot von dem französisch-englischen Geschwader dem österreichischen Linienschiff „Viribus mitis“ (21 400 Tonnen), das in der Nähe des Hafens von Pola vor Anker lag, ein Torpedo beibrachte. Der Dreadnought lief nach dem Dock im Hafen, wo festgestellt wurde, daß ihm einige Beschädigungen im Rumpfe beigebracht waren.

Tokio, 31. Die japanische Regierung ließ offiziell die Nachricht dementieren, daß sie Truppeneinheiten nach dem europäischen Kriegsschauplatze angedeutet habe.

London, 31. Aus dem Kapland wird telegraphiert, daß Oberst Maritz an der Spitze von 800 Rebellen, die 8 Kanonen mit sich führen, die Regierungstruppen am 22. d. M. in Schuiten-Diep angegriffen

habe. Diese leisteten zunächst energischen Widerstand, wurden aber zum Rückzug gezwungen und verloren 95 Mann. Hiervon ist einer tot, zwei sind verwundet und 92 wurden gefangen genommen. Außerdem fiel den Rebellen eine bedeutende Quantität Kriegsmaterial in die Hände.

London, 31. Die Aerzte, Apotheker und Drogeristen in Großbritannien beschlossen, vom 1. Januar an das metrische System einzuführen.

La Paz, 31. Gestern gab es eine heftige Explosion in einem Bergwerk. Mehrere Arbeiter wurden getötet und eine große Zahl schwer verletzt. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

Buenos Aires, 30. Es ist das Gerücht verbreitet und hält sich mit großer Hartnäckigkeit aufrecht, daß das Panzerschiff „San Martin“ in argentinischen Gewässern den deutschen Kreuzer „Dresden“ antraf, als er ein englisches Handelsschiff bombardierte. Der Kommandant forderte die „Dresden“ auf, das Bombardement einzustellen, da sie sich in neutralen Gewässern befände. Statt aller Antwort erhielt sie einen Kanonenschuß, der die Schornsteine verletzte. Der Kommandant der „San Martin“ ließ darauf das Feuer erwidern und nahm schließlich die „Dresden“ gefangen. Die argentinische Regierung erklärte, daß sie die Angelegenheit aufklären würde und sandte ein Radiogramm an den Kommandanten der „San Martin“, in welchem sie Aufklärung verlangt. (Die ganze Angelegenheit riecht stark nach einer dummen Erfindung des englischen Kabeljungen in Südamerika. Wie oft hat dieser selbe Kabeljunge die „Dresden“ in den letzten Tagen untergehen lassen?)

Berlin, 30. Hier eingelaufene Telegramme besagen, daß die französische Regierung die Spalis aus Marokko aus der Feuerlinie an der Aisne zurückziehen ließ, weil sie nicht die Dienste leisten, die man von ihnen erwartete.

Paris, 30. In der Nordsee stieß ein weiterer großer englischer Handelsdampfer gegen eine Mine und versank.

Berlin, 30. Man erwartet große Ereignisse an der Schlachtlinie in den Vogesen, wohin General Joffre starke Truppenmassen schickt.

Paris, 30. Leutnant Bruno Garibaldi ist an den schweren Verwundungen, die er im Kampf erlitt, gestorben.

Paris, 30. Das „Journal Official“ veröffentlicht heute das Dekret, welches die Verlegung des Sitzes der „Banque de France“ nach Bordeaux wieder aufhebt.

Petersburg, 30. Eine im Auftrage der spanischen Botschaft durch das russische Rote Kreuz unternommene Nachforschung nach dem Sohne des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg brachte das Ergebnis, daß derselbe sich nicht als Verwundeter in russischen Spitälern in Behandlung befindet.

London, 30. Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Kopenhagen teilt seinem Blatte mit, daß auf der Konferenz in Malmö eine neue Dreimächte-Verständigung abgeschlossen wurde, der Dänemark, Schweden und Norwegen angehören. Es ist möglich, daß nach dem Kriege diese Verständigung in einen Bund verwandelt wird.

London, 30. Die Leitung der belgischen sozialdemokratischen Partei interpellierte die Regierung, welche Maßregeln sie zu ergreifen gedente, um die mehr als 6 Millionen betragenden notleidenden Bewohner, die dem größten Elend preisgegeben sind, zu unterstützen. Gleichzeitig schlug die Partei vor, daß die Verbündeten bei der deutschen Regierung um die Erlaubnis bitten sollten, die Verteilung von Lebensmitteln an die belgische Bevölkerung zu gestatten. (Dieses Telegramm ist ein guter Beweis dafür, daß die Deutschen die unmündlichen Herren des Landes sind. Wenn die geringste Aussicht vorhanden wäre, daß die deutschen Truppen aus Belgien hinausgeworfen werden könnten, so würden die Sozialdemokraten der belgischen Regierung nicht empfehlen, Deutschland um irgendwelche Erlaubnis zu bitten.)

Notizen.

Des Neujahrsfestes wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Sonntag.

Landwirtschaftliche Erfolge. Von den Staaten Mittelbrasilien bemühen sich gegenwärtig vor allen São Paulo und Minas Geraes um die Förderung der Polykultur. Welche Erfolge in diesen beiden Staaten bereits mit dem Anbau von Reis, Karoffeln usw. erzielt wurden, ist bekannt. Aber auch die Produktion von Zwiebeln, einem Artikel, der noch immer in großen Mengen eingeführt werden muß, ist in erfreulicher Zunahme begriffen. Wie wir der „Imprensa de Minas“ entnehmen, wurden allein über die Station Bello Horizonte der Zentralbahn bis Weilmachten 130.580 Kilo Zwiebeln nach der Bundeshauptstadt und nach verschiedenen Städten der Staaten Minas und Rio, darunter São João d'El-Rey und Valença, ausgeführt. Da wir noch in den Anfängen der Ernte stehen, so läßt sich die Gesamtanstruhr auf mindestens 300.000 Kilo berechnen. Es dürfte in diesem Jahre ein sehr guter Preis erzielt werden, weil die Nachfrage groß und die Einfuhr aus Europa infolge des Krieges klein ist. Die Zentralbahn hat in Bello Horizonte bisher an Frachten für Zwiebeln (die Tonne bezahlt bis zur Station Maritima 27 Milreis) 3:568000 eingenommen, und der



Staat an Ausfuhrsteuer (17 Milreis für die Tonne) 2:550.000. Das sind zusammen 6:106.800. Die Belastung für das Kilo durch Bahnfracht und Ausfuhrsteuer beträgt somit rund 50 Reis, was nicht übermäßig viel ist. Erst durch die Zwischenhandelsgewinne tritt die große Verteuerung ein, welche die Konsumenten so sehr belastet. Jedenfalls zeigen die Erfolge, welche die kleinen Landwirte der Umgegend von Belo Horizonte mit dem Zwiebelbau erzielen, wieviel mit dem Anbau hochwertiger, dem Verderb nicht leicht ausgesetzter und stark gefragter Produkte zu verdienen ist.

Regierungswechsel im Staate Rio de Janeiro. Am 30. Dezember nachmittags wurde die Bevölkerung der Bundeshauptstadt durch die Meldung überrascht, daß der Bundespräsident sich entschlossen habe, das von dem Obersten Tribunal der Republik Herrn Dr. Nilo Peçanha gewährte Habitus Corpus mit Gewalt durchführen zu lassen. Damit war die Absage an die konservative Partei und ihren Chef Pinheiro Machado besiegelt. Herr Dr. Wenceslau Braz hatte mit der von seinem Vorgänger verfolgten Praxis gebrochen.

Am Donnerstag morgen begannen befehlsgewaltige Gerichte zu zirkulieren. Es hieß, daß Feliciano Sodré vor dem ihm freuen Teil des Staatskongresses die Staatsregierung bereits übernommen habe und daß die Polizeimacht den Bundesoldaten, die Dr. Nilo Peçanha begleiteten, Widerstand leisten würden. Dieses Gerücht wurde von einem anderen abgelöst, daß die Staatspolizei sich gegen ihre Offiziere erhoben habe und daß bei dem sich darauf entspinneuden Kampfe viele Offiziere getötet worden seien.

Um ca. sieben Uhr morgens schiffte sich die Bundesstreitmacht nach Niteroy ein. Sie fuhr mit der Barke „Teixeira“, der sich hinter der Ilha Fiscal der Torpedozerstörer „Serpente“ anschloß. Beide Schiffe steuerten auf die Landungsbrücke von Niteroy zu. Kurz vor dem Lande drohte der Zerstörer die Breitseite gegen die Stadt und machte seine Kanonen schußbereit, um die Landung der Truppen zu decken. Die Landung vollzog sich aber in der größten Ordnung. Das an der Landungsstelle angesammelte Publikum empfing die Soldaten mit Raketen und Tierschwenken. Die Regierungsübernahme durch Dr. Nilo Peçanha ging glatt von statten.

Mit der Regierungsübernahme durch den wirklich gewählten Präsidenten ist der „Fall von Rio de Janeiro“ nicht erledigt, denn Feliciano Sodré hat die Regierung angetreten und so hat der Staat Rio de Janeiro seit gestern mittag zwei Präsidenten, zwei Regierungen, zwei Autoritäten und zwei — Steuerschrauben. Welche von beiden wird nun die Oberhand behalten? Feliciano Sodré erklärt alle Akte Nilo Peçanhas von vornherein für null und nichtig und Nilo Peçanha tut das gleiche mit den Akten von Feliciano Sodré. In welcher Weise soll nun die Bundesregierung dem Staatspräsidenten, dem sie zur Übernahme des Amtes die bewaffnete Hilfe ließ, den „Konkurrenten“ vom Halse schaffen? Es wird ihr schließlich nichts anderes übrig bleiben, als in Rio de Janeiro im Sinne des Art. 6 der Bundesverfassung zu intervenieren, vorausgesetzt natürlich, daß die Staatspolizei, von der jetzt sehr viel abhängt, nicht gegen Feliciano Sodré rebelliert. Wäre dieses der Fall, dann wäre es mit der „Autorität“ des nicht gewählten, aber dennoch anerkannten „Präsidenten“ ein für alle Male zu Ende.

Zu dem Raubanfall in der Rua Aurora. Die geständigen Embrecher, Max Schönberner und João Hager, sind eigenartige Käuze. Sonst ist es üblich, daß der Hauptflüchter die größte Schuld seinem Helfershelfer zuschreibt, und daß der Letztere überhaupt ganz unschuldig sein will. Die zwei Genannten beobachten eine ganz andere Haltung. Max Schönberner, der allem Schein nach der Hauptschuldige ist, behauptet, daß sein Komplize kein Fingerring gerührt habe, und João Hager bleibt wieder dabei, daß er tapfer mitgeholfen habe. — Die Anklage, daß er in räuberischer Absicht das Haus betreten habe, weist Max entrüstet zurück. Guido Laporini sei ihm bei der Entlassung 100 Milreis schuldig geblieben, und deshalb habe er Rache nehmen wollen, und das habe er auch erreicht, denn er habe dem verhafteten Mann mehrere derbe Schläge versetzt, aber er ganz allein — Hager habe sich mit der Rolle eines Zuschauers begnügt. — Hager sagte wieder anders aus. Er erklärt, daß Laporini Max 1758 schuldig geblieben sei (Unterschied von 758000), und diese Summe habe er, da es keine Möglichkeit gab, sie zu erhalten, gewaltsam holen wollen. — Bei der Heimkehr Laporinis sei es zum Kampf gekommen und er, Hager, habe mitgeholfen, den Agenten der Kinetographenfirma zu verprügeln. Darauf habe Max versucht, den Geldschrank zu öffnen, um die 1758 zu bekommen, was ihm aber nicht gelungen sei, weil er das Geheimnis des Schlosses nicht gekannt habe. — Beide stimmen also darin überein, daß Laporini kein Geld abgenommen wurde. — Wenn die Polizei den Punkt betreffend des Raubes nicht aufklären kann, dann wird aus dem ganzen Fall nur eine leichte Körperverletzung mit den drei erschwerenden Umständen der „vorherigen Abmachung unter Komplizen“, der „Auswahl der Nacht“ und des „heimtückischen Ueberfalles“ — summa summarum: ein Jahr Gefängnis für den Hauptschuldigen und acht Monate für den Komplizen. Da es bei einer leichten Körperverletzung aber nur im Falle einer Verhaftung in Flag-

ranti eine Präventivhaft gibt, so können die beiden, falls es der Polizei nicht bald gelingt, sie des Raubes zu überführen, schon in einigen Tagen wieder auf freiem Fuß sein und in Freiheit ihrer Aburteilung wegen leichter Körperverletzung entgegenzusehen, d. h. dem glatten Freispruch, dem die Aussagen des Opfers sind kein und die Aussagen der Schuldigen nur ein halber Beweis und andere Zeugen hat Guido Laporini nicht.

Neujahrsangebinde. Wie alljährlich, erhielten wir auch in diesem Jahre eine ganze Reihe von Neujahrsangebinden in Gestalt von schönen Abreiß- und Wandkalendern. Es beledachten uns mit solchen die Herren Herm. Stoliz & Co. für ihr Geschäftshaus, sowie als Vertreter der Versicherungsgesellschaft „Alliance“, für die sie uns einen Wandkalender sowie eine sehr hübsche und praktische Schreibunterlage sandten, ferner die Herren Klabin Irmaos & Co., Weiszlog Irmaos, Hemies Irmaos und João Jorge Figueiredo & Co., Santos und Campinas. Außerdem erhielten wir Abreißkalender von der Casa Lemcke, Casa Rosenhain, Companhia Lithographica Hartmann-Reichenbach, Sociedade de Artes Graphicas, Typographia Progresso Henrique Scheliga & Co., Companhia Paulista de Seguros und Casa Idaí, Henrique Franke. Allen sagen wir für ihre Aufmerksamkeit hierdurch unseren besten Dank.

Ein trauriger Fall. Vor einiger Zeit nahm die von ihrem Mann getrennt lebende Frau Lucia Nunes in der Rua 21 de Maio, Rio de Janeiro, Wohnung. Sie verdiente ihren Lebensunterhalt als Klavierlehrerin u. war deshalb fast immer außer dem Hause, so daß ihre Nachbarn es gar nicht auffiel, daß die Wohnung tagelang geschlossen blieb. Nur der Bäcker, der jeden Morgen ihr das Brot auf die Fensterbank legte, wurde aufmerksam, daß es nicht abgenommen wurde. Wäre die Frau davongereist, so hätte sie den Bäcker verständigigt, damit er die Lieferung einstelle. — Der Fall schien dem Bäcker geheimnisvoll zu sein, zumal er in der Nähe des Hauses einen üblen Geruch feststellen glaubte, und er verständigte die Polizei. Das geschah des morgens früh, aber erst spät nachmittags kam die Polizei und erbrach das Haus. Frau Lucia lag auf dem Boden ausgestreckt in einer großen Blutlache; die Leiche war schon stark in Verwesung übergegangen. — Zuerst dachte die Polizei an einen Mord, aber die Leichenschau ergab, daß die Frau am Blutsturz gestorben war.

Planta Geral da Cidade de São Paulo. Die Commission Geographica e Geologica hat einen neuen Plan der Hauptstadt São Paulo herausgegeben, der unter Leitung des Chefindgenieurs João Pedro Cardoso aufgenommen wurde. Derselbe ist im Maßstabe von 1:20.000 gezeichnet, sehr übersichtlich und klar angeordnet und enthält an den Seiten das Verzeichnis sämtlicher Straßen und Plätze mit Angabe ihrer Lage, sowie dasjenige aller öffentlichen u. städtischen Gebäude, Monumente, Gärten, Eisenbahnen, Fabriken usw. — Wir danken bestens für die Uebersendung eines Exemplars.

Schicksale russischer Einwanderer. Zwei russische Familien, im ganzen 18 Personen, waren nach Rio Grande do Sul ausgewandert, um sich auf einer der dortigen Kolonien in der Nähe von bereits früher angewanderten Landsleuten niederzulassen. Als sie, die sich offenbar vorher nicht genügend erkundigt hatten, mit einem der direkt von Europa nach Rio Grande fahrenden Dampfer dort ankamen, stellte sich aber heraus, daß auf der betreffenden Kolonie keine Lose mehr frei waren. Sie wurden deshalb mit dem Nationaldampfer „Itajuba“ nach Rio geschickt, und zwar — wie wir zu Ehren des Einwanderungsamtes annehmen wollen — ohne Benachrichtigung der hauptstädtischen Einwanderungsbehörden. Nur so läßt es sich erklären, daß die 18 Russen mit Sack und Pack einfach am Kai Minciros „ausgeladen“ wurden, ohne daß sich jemand um sie kümmerte. Nun standen die Russen, die kein Wort der Landessprache verstanden, in der glühenden Sonne hilflos auf der Straße. Daß sie nicht verhungerten, hatten sie mildherzigen Menschen zu verdanken, die sich ihrer annehmen. Endlich erfuhr auch der russische Konsul, daß die Leute von Porto Alegre nach Rio geschickt wurden, ohne daß die Einwanderungsbehörden Kenntnis davon erhielten. Derartige Fälle sind, wenn sie im Auslande in entsprechender Form verbreitet werden, wahrlich nicht geeignet, der Propaganda für die Auswanderung nach Brasilien zu dienen.

Die Militärkollegien. Der Senat hat, um das hohe Budget des Kriegsministeriums zu verringern, einen heroischen Entschluß gefaßt und die Mittel für die drei Militärkollegien gestrichen. Damit würde in der Tat eine große Ersparnis erzielt werden, aber leider hat die Maßnahme keine Aussicht auf Verwirklichung. Es sind nämlich nicht nur die Interessen der Militärklasse, die dagegen sprechen — in einer durch Militärputsch entstandenen Republik immer von ausschlaggebender Bedeutung —, sondern auch die örtlichen Interessen der beiden zurzeit politisch wichtigsten Staaten, Minas Geraes und Rio Grande do Sul. So hat nicht nur der Direktor des Militärkollegs der Bundeshauptstadt, General Alexandre Barreto, alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den Senatsbeschluß nicht Gesetz werden zu

lassen, sondern auch der Staatspräsident von Minas, dem an der Erhaltung des Kollegs in Barbacena liegt. Und auch der Staatspräsident von Rio Grande do Sul wird mit seinem Einspruch nicht lange auf sich warten lassen. Da in der Deputiertenkammer, die einen Antrag auf Aufhebung der drei Schulen bei der Beratung des Etats des Kriegsministeriums schon zurückgewiesen hatte, wenig Zustimmung besteht, dem Senatsbeschluß zuzustimmen, so wird dem Oberhause wohl nichts anderes übrig bleiben, als am letzten Tage des Jahres, wenn abends um 10 oder 11 Uhr das Budget aus dem Unterhause zurückkommt, sich zufrieden zu geben.

Zur Erinnerung an die Unabhängigkeit Brasiliens. In der letzten Sitzung der Geographischen Gesellschaft hat der Generalsekretär Dr. José Boiteux beantragt, die Gesellschaft möge sich mit dem Historisch-Geographischen Institut, mit der Brasilianischen Akademie, mit dem Institut der Advokaten, mit der Medizinischen Akademie, der Handelsvereinigung, dem Militär-, dem Marine- und dem Ingenieurklub, der Landwirtschaftsgesellschaft, dem Industriezentrum, dem Presseverband, der Gesellschaft zur Verbreitung der Wirtschaftswissenschaften, den Direktoren der Nationalbibliothek, des Nationalmuseums und der Kunstschule in Verbindung setzen, um eine Kommission vorzuschlagen, welche die Erinnerungsfeier an das erste Jahrhundert der Unabhängigkeit Brasiliens in die Wege leiten soll. Des weiteren beantragte er, daß die Geographische Gesellschaft dieser Kommission vorschlagen möge: 1. Am Steinbruch von São Diogo einen großen Obelisk zu errichten, gemäß dem von Dr. Araújo Reis als Direktor der Zentralbahn entworfenen Plan. 2. Den drei Brüdern José Bonifacio, Antonio Carlos und Martin Francisco de Andrada ein Denkmal zu errichten. 3. Hermen der journalistischen Verteidiger der Unabhängigkeit Hypolito da Costa und Evaristo Xavier da Veiga und des Komponisten der Nationalhymne Francisco Manuel da Silva aufzustellen. 4. Erinnerungsmedaillen im Werte von 10 Milreis (Gold), 5 Milreis (Silber) und 2 Milreis (Kupfer) zu prägen. 5. Die Regierung zu bitten, als Beihilfe amtliche Erinnerungs-Marken und -Postkarten bis zum Betrage von 500 Contos heranzugeben. 6. Ein Jahrhundertwerk unter Leitung des Dr. Benjamin Franklin de Ramiz Galvão herauszugeben. — Die Versammlung setzte eine Kommission, bestehend aus den Herren Dr. Alfredo Lisboa, Dr. Manuel Cícero und Sebastião Sampaio ein, die ein Gutachten über die Anträge des Herrn Dr. Boiteux erstatten soll.

Todesfälle. Am Mittwoch abend verstarb plötzlich auf dem „Velodromo“, wo er einem Tennisspiel zusah, Herr Dr. Clovis Glycerio, Sohn des paulistaner Bundesdenators u. politischen Chefs Francisco Glycerio. Dr. Clovis Glycerio, der ein Alter von nur 37 Jahren erreichte, war seit einiger Zeit herzleidend, aber in seinem Zustand war schon eine solche Besserung eingetreten, daß er angesehen kam. Ein frische Abendluft einzatmen, war er nach dem Spielplatz gegangen, wo ihn der Tod überraschte. — Der Verstorbene hinterläßt Witwe und drei kleine Kinder. — Seine Beerdigung fand gestern vormittag auf dem Friedhofe von Araçá statt.

Am Donnerstag verstarb in São Paulo ein Herr Antonio Cadista in dem geeigneten Alter von hundert Jahren. Der Patriarch, der zum zweiten Male verheiratet war, hinterläßt Witwe und mehrere Kinder und Enkel.

Von der Marine. Sobald die Reinigung des Schlachtschiffes „Minas Geraes“ im Schwimmdock „Affonso Penna“ beendet sein wird, soll dieses Kriegsschiff gemeinsam mit der „São Paulo“ nach Santa Catharina fahren, um die heißesten Monate in den dortigen Gewässern zu verbringen. Die Besatzungen werden bei dieser Gelegenheit Manöver vornehmen. Mitte Januar sollen die Torpedojäger „Tamoyo“ und „Tupy“ sich nach dem Norden begeben, um die Neutralität der Brasilianischen Küstengewässer zu sichern. Das Schlachtschiff „Benjamin Constant“ wird eine Reise nach dem Süden antreten, mit den Seekadetten an Bord.

Geldstrafe. Der Ackerbausekretär hat der Gasgesellschaft eine Geldstrafe zuerkennigt, weil die von ihr gelieferte öffentliche Beleuchtung an drei verschiedenen Nächten nicht den kontraktlichen Abmachungen entsprach. Bravo!

Besserungsanstalt. Die Besserungsanstalt für Erwachsene, die sich auf der Ilha dos Porcos befand, wurde durch Dekret vom 29. Dezember nach Taubaté verlegt.

Karten des Kriegsschauplatzes. Herr Walter de Azevedo, dessen am Anfang des großen Krieges im „Journal do Commercio“ erschienenen strategischen Artikel wir mit Vorliebe übersetzten, hat unter dem Titel „Atlas da Guerra“ Karten des Kriegsschauplatzes ausgeben. Die erste Karte zeigt uns den ganzen westlichen Kriegsschauplatz mit der Angabe der Stellungen, die die beiden Heere am Ende November einnahmen. Die Stellen, wo bis zum Erscheinen des Kartenwerkes Schlachten geschlagen wurden, sind mit zwei gekreuzten Säbeln gekennzeichnet. Die zweite Karte zeigt den östlichen Kriegsschauplatz. Die dritte ist eine Regionalkarte des Dreiecks Verdun — Paris — Amiens, also der vielgenannten Schlachtfelder an der Mosel, der Marne und der Aisne. Die vierte ist eine Regionalkarte von Elsaß-Lothringen, Meuse-et-Moselle, Woerwe und den Argonnen sowie von Französisch-Lothringen. Die fünfte zeigt

uns das Schlachtfeld in Flandern, die sechste das Küstengebiet südlich von Ostende Bray-Omes; die siebente das Schanzlager von Paris, die achte Reims mit allen Forts und Batterien, die neunte die Positionen von La Teré, Laon und Condé sur Aisne, die zehnte veranschaulicht Verdun mit allen seinen Verteidigungswerken, die elfte die Sperrfortlinie Verdun — Toul, die zwölfte Toul selbst, die dreizehnte Epinal, die vierzehnte hat die Sperrfortlinie Epinal — Belfort, und die fünfzehnte zeigt uns mit genauen Höhenangaben, was die Felsenfeste Belfort mit ihrer unheimlichen Anzahl von Forts und Batterien ist. Die sechzehnte Karte zeigt das Schanzlager von Longres. Die siebzehnte das französische Departement Nord und die achtzehnte das Departement Pas de Calais. Die neunzehnte ist eine Regionalkarte von Russisch-Polen und die zwanzigste und letzte ist eine Perspektivkarte des Yser- und Lepegebietes mit allen Wegen und Kanälen. — Der bei Turmauer & Machado gedruckte „Atlas da Guerra“, der sich durch eine ganz besondere Vollständigkeit auszeichnet, ist auch in unserer Rio-Geschäftsstelle, Rua Afandega 90, zu haben und kostet drei Milreis. Ein Teil des Reinertrages ist von dem Zusammensteller für das deutsche Rote Kreuz bestimmt.

„Der Völkerkrieg“. Von der in Stuttgart erscheinenden Kriegszeitung „Der Völkerkrieg“ (Verlag Julius Hoffmann) liegen jetzt die Hefte 5 und 6 vor. Ein überaus klärend wirkender Aufsatz „Deutschland und England“ aus der Feder des Grafen Monts eröffnet den ersten Abschnitt, der sich mit Englands immer Lage und kriegsrischer Rüstung befaßt. Auf ein Dokument von wirklich bleibendem geschichtlichem Wert in diesem Teil muß besonders hingewiesen werden: die Brandrede des früheren englischen Handelsministers Burns ist vollständig im Wortlaut wiedergegeben. Ein weiterer Aufsatz behandelt den „Kriegerkrieg“, den das geschäftsrichtige Albion gegen unser Wirtschaftsleben führt. Es folgen die Dokumente über das Eingreifen Japans und eine sehr reizvolle, fast möchte man sagen idyllische Schilderung der Vergewaltigung unserer Konsularbehörde in Tanager. Die ersten Kämpfe zur See und in den Kolonien schließen das Heft; die Mittelmeerfahrten unserer Kreuzer „Göben“ und „Breslau“ werden, wie die einzelnen Schlachtenschilderungen in früheren Heften, durch Berichte von Augenzeugen und Mitkämpfern lebendig veranschaulicht. — Heft 6 wird vor allem unserem treuen Waffengefährten Oesterreich-Ungarn gerecht. Wir erhalten einen Ueberblick über die österreichisch-ungarische Mobilmachung und erfahren von authentischer Seite die gewaltige innere Umwandlung und nationale Festigung, die der Krieg gegen Serbien und Rußland in der kaisburgischen Monarchie bewirkt hat. Die Taten unserer tapferen Bundesgenossen gegen Serbien und Montenegro, die in der Tagespresse allzu sehr von dem lauten mitteleuropäischen Waffenglärm übertönt worden sind, erhalten hier die Geltung, die ihnen vor dem Forum der Weltgeschichte zukommt. Mit den interessantesten Belegen über den Lügenkrieg unserer Gegner, der durch einen vorzüglichen Aufsatz von Dr. Ernst Jäckh ins rechte Licht gesetzt und durch die bekenntnisfrohen Worte Gerhart Hauptmanns gewissermaßen durch die Tat widerlegt und zusehends gemacht wird, schließt der große Hauptabschnitt „Während des Aufmarschs“. Heft 7 soll die Besetzung Belgiens bis zur Einschließung von Antwerpen bringen. Das Werk gestaltet sich von Heft zu Heft interessanter und abwechslungsreicher, dabei bewahrt sich nach wie vor die übersichtliche Einteilung und Gruppierung des Stoffes, ein Umstand, der allein genügen würde, um dieser Chronik vor ähnlichen Unternehmungen den Vorrang zu sichern. Seit dem dritten Heft wird der Text durch gelegentlich eingefügte Bilder belebt, denen man die Sorgfalt anmerkt, die der Verlag auf ihre Herstellung verwendet hat.

Die Einkommensteuer für die Beamten wird im Art. 1, 31 folgendermaßen angeordnet: „31. Von den Effektivbezügeln, welche irgendwelche Zivil- oder Militärpersonen von der Bundesregierung empfangen — Gehalt, Sold, Diäten, Repräsentationsgelder, Gratifikationen irgendwelcher Art, Prozente, Quoten, Ehrenpension, Pensionen auf Grund des Uebertritts in den Ruhestand, in die Disponibilität usw. und alle sonstigen Entschädigungen für persönlich geleistete Dienste — wird die folgende Steuer erhoben: Für Bezüge von 100 Milreis bis ausschließlich 300 Milreis monatlich: 8 Prozent; von 300 Milreis bis 1 Conto monatlich: 10 Prozent; von 1 Conto monatlich und mehr: 15 Prozent. Der Bundespräsident, die Senatoren, Deputierten und die Staatsminister bezahlen 20 Prozent, der Vizepräsident der Republik bezahlt 8 Prozent. Nur die gemeinen Soldaten sind von der Steuer ausgeschlossen.“ Dieser letzte Satz besagt schon, daß die militärischen Chargen ebenfalls die Steuer zu bezahlen haben, was ja auch in der Anwendung des Wortes „Sold“ begründet ist. Das ist wichtig, denn unter den Offizieren ist die Ansicht laut geworden, daß das Militär nicht zur Zahlung einer Einkommensteuer verpflichtet werden könne. Die Deputiertenkammer ist mit Recht anderer Meinung. Auch die Bundesrichter glauben, auf Grund der Verfassungsbestimmung, welche ihnen Unabsetzbarkeit und Bezüge garantiert, auf Befreiung von der Einkommensteuer Anspruch zu haben.

Diese Auffassung kam auch in einem Abänderungsantrage zum Ausdruck, welchen die Kammer aber mit großer Mehrheit, nämlich mit 77 gegen 34 Stimmen, verworf. Unserer Ansicht nach ist die Kammer auch hier auf dem richtigen Wege. In allen Kulturstaaten genießen die Richter die oberwähnten Garantien, ohne in der Einkommensteuer, der sie fast überall unterworfen sind, eine Verletzung derselben zu erblicken. Die Einkommensteuer ist ja keine gegen den Richterstand als solchen oder gar gegen den einzelnen Richter gerichtete Maßregel, sondern eine Anordnung allgemeiner Natur. Die verfassungsrechtlichen Garantien, mit denen der Richterstand umgeben ist, haben aber nur den Sinn und den Zweck, die Freiheit der Rechtsprechung gegen Willkür der Verwaltungsbehörden zu schützen, also einen Druck der Exekutive auf den Richterstand als solchen oder auf den einzelnen Richter unmöglich zu machen. Davon kann natürlich im vorliegenden Falle nicht die Rede sein, und die Richter sind hoffentlich vernünftig genug, sich in die Notlage des Landes zu schicken und keine ärgerlichen Prozesse heraufzubeschwören, welche weder Erfolg haben noch das Ansehen des Richterstandes heben könnten.

Mit dieser Einkommensteuer für die Bundesbeamten ist zweifellos eine erhebliche Einnahmequelle erschlossen. Man darf als gewiß annehmen, daß damit der erste Schritt zur Einführung der Einkommensteuer überhaupt, und damit zu einem gerechteren und ertragreicheren Steuersystem getan ist.

Akademische Blätter über Adam Martell „Des Deutschen Reiches Herrlichkeit“, Verlag des Literaturim, Berlin N. W. 6, 30 Seiten 50 Pfg. In kurzen Zügen eine anschauliche Darstellung der Lage des deutschen Volkes in der Gegenwart, der Gründe, die den Weltkrieg entstehen ließen und der Umstände, die den endlichen Sieg der deutschen Waffen sichern. Wertvoll ist die stete Hervorhebung der großen geschichtlichen Zusammenhänge. Die Schrift ist für die breiteren Kreise unseres Volkes bestimmt und kann hier aufklärend und ermutigend viel Gutes wirken.

Neujahrswunsch-Ablösung.

Wie seit einer Reihe von Jahren, nehmen wir auch diesmal Gaben entgegen, die von hochherzigen Spendern zum Zwecke der Neujahrswunsch-Ablösung für wohltätige Zwecke gestiftet werden. Es erübrigt sich wohl die Bitte, die Spenden für das Deutsche und Oesterreichisch-Ungarische Rote Kreuz zu bestimmen. Jeder unserer Landsleute weiß ja, wo jetzt die Hilfe am nötigsten ist.

Deutsche Rote Kreuz:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Bestand 1:200.000, Witwe Elise Morbach 15.000, Dr. Arthur Meißner (Casa Austro-Hungara) 10.000, Paul Regtz 10.000, Gustav Reichenbach 25.000, Max Schädlich 25.000, Kurt Nerlich 10.000, Emilio Reichert 50.000.

Oesterreichische Rote Kreuz:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Bestand 1:067.000, Witwe Elise Morbach 15.000, Emilio Reichert 50.000, Dr. Arthur Meißner (Casa Austro-Hungara) 10.000, Louise Lütz 10.000, Gustav Reichenbach 25.000.

Schweizerische Rote Kreuz:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes João Dierberger 50.000, Albert Forster 25.000.

Für Kinder und Erwachsene



Ebel, Rio de Janeiro, Rua Afandega 58, und Oskar Flues, Rua Libero Badaró No. 28, Sobrado, São Paulo.

Sammlung für Stellunglose.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Henssler 10.000.

Sammlung

Zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Bestand 198.000, Dr. Alfred Schaeffer 50.000, Augusto Canto 15.200.

Zugunsten des Oesterr.-ung. Roten Kreuzes:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Frä. Frida Besser 5.000, Frau Lina Hottelmann 10.000, Wilhelm Sachse 5.000, Spielabende Estrella do Sul 60.100, Frau Lisbeth Renschel 5.000, Albert Plötner 25.000.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Reinertrag des Weihnachtsfestes der deutschen Schule Mooca-Braz 250.000, Augusta Schneider 4.000, Regenfelder 5.000, Dr. Alfred Schaeffer 50.000, Emilio Reichert 50.000.

Nachklänge zu dem Seekampf an der chilenischen Küste.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat sich der Kapitän des englischen Kreuzers „Glasgow“ anlässlich eines Festessens, dem er in Rio de Janeiro beiwohnte, auch über den Seekampf an der chilenischen Küste, dem er selber nur mit knapper Mühe entronnen ist, geäußert. Er bezeichnete besonders die Treffsicherheit der deutschen Kreuzer als ganz außerordentlich überraschend (stupend), was um so größere Anerkennung verdient, weil die Schiffe infolge des starken Seeganges gewaltig rollten. So traf die erste deutsche Granate sofort den „Monmouth“ in den Kesselraum, wodurch das getroffene Schiff in seiner Manövrierfähigkeit gekümmert wurde. Der Kapitän erwähnte weiter, daß von dem deutschen Vizeadmiral, Grafen v. Spee, nach Beendigung des Kampfes ein drahtloses Telegramm abgesandt wurde, in dem er den englischen Schiffen seine Hilfe anbot, um die gefährdete Besatzung zu retten. Die „Glasgow“ antwortete darauf, sie bedürfe keiner Hilfe, von dem Schicksal der „Good Hope“ und des „Monmouth“ aber wußte sie selber nichts.

Wie man Spione fängt.

Im „Pesti Hirlap“ erzählt ein österreichischer Offizier von der Tat eines jungen Fähnrichs, der einen Spion fangen konnte. Die Geschichte lehrt auch, welche Mittel sich die Russen bei ihrer umfangreichen Spionagetätigkeit bedienen. „Drei Tage kämpften wir. Die Russen waren 1000 Schritte von uns eingegraben; unsere Stellung aber war die bessere. Am Abend wurde das Feuer eingestellt, und wir gingen an, im Graben zu schlafen. Drei Schritte vor mir lag der Fähnrich. Der hebt plötzlich seinen Kopf, blickt über den Erdwall, dann kriecht er langsam zurück zum Walde. Der Morgen graut, da hat er ihn endlich erreicht. Rechts von ihm ruht sich etwas: eine graue, lange Gestalt im Kaftan. Sie kehrt ihm den Rücken. Und aus der weiten Rocktasche fängt sie an, bedeutsam ein Papier herauszuziehen und dann zu zeichnen. Lautlos löst der Fähnrich seinen Hosengürtel, nimmt die Schmale in den Mund und kriecht auf die Gestalt zu. Jetzt ist er auf Armlänge bei ihr. Er legt den Gürtel zu einer Schlinge, wirft diese der Gestalt um den Hals. Ein Ruck, sie liegt am Boden; der Fähnrich hockt auf ihr und würgt ihren Hals mit beiden Händen. Es dämmert immer noch, als er zurückkommt. Er ist totenblaß; ich fürchte, er sei krank. „Ich habe einen Spion erwürgt“, sagt er mit brechender Stimme. Später bittet er mich, mitzukommen, um seinen Gürtel zu holen. Noch immer ist der am Halse des angeblichen Juden im Kaftan. Aber wie wir ihm herunterreißen wollen, kommt der lange Bart mit, und als wir den Toten aus seinem Kaftan schälen, da entpuppt sich der „Jude“ als ein russischer Stabsoffizier. Der Fähnrich erhielt die Tapferkeitsmedaille.“

Das Elend hinter der französischen Front.

In Albert verbrannten 1200 Menschen beim ersten Angriff des Städtchens sieben etwa 200 Häuser den Flammen zum Opfer. Da niemand die Löscharbeiten vornehmen konnte, blieb von den in Brand gesetzten Häusern nichts mehr übrig. Vier

Bilder vom Kriegsschauplatz.

1. Der gemütliche Sachse.



„Es dhud mer leed, dass ich Se gefang'n nehmen muss, — aber 's gehd nich andersch; gomm'n Se mir mid, in Sachsen gib's ooch Gaffee un Kuchen!“

2. Der wilde Bayer.



„Na, du moanst gewiss, du mnasst nach Rupprechtsburg, z'wegen der besonderen Vergeltung? Na, dös gib's nit, — bei uns Bayern kriagst du Weisswirscht un a Bier, un dō Hax'n mach'n wie dir an wieda g'sund!“

Spinnereien, die über 5000 Menschen beschäftigten, wurden in Grund und Boden geschossen. „Und das alles haben die Franzosen getan!“ rief ein zum Bettler gewordener Familienvater aus. Er verheißt nicht, daß von den französischen Soldaten keine Rücksicht auf das Privateigentum genommen wird. Es gibt keine Requisitionen, kein Bargeld; sie führen das Vieh aus den Ställen, holen aus den Kellern, was zu holen ist. Verlangt man eine Entschädigung, so wird entweder auf den Offizier verwiesen, der bezahlen soll (der Offizier bezahlt aber nicht), oder es heißt, die Lebensmittel müßten fortgeschafft werden, damit den Deutschen nichts Gemießbares in die Hände falle. Das Elend der gänzlich ausgeplünderten Menschen ist unsagbar. Sie leben

von den Abfällen der Feldküchen, von Hunden und Katzen. Händler, die mit gewissenlosen Soldaten unter einer Decke stecken, verkaufen Pferdeleichen an die noch vorhandenen Bewohner der verwüsteten Gegend. Viele folgen den Truppen, um nicht ganz zu verhungern. Ehrbare Frauen werden zu Prostituierten, brave Arbeiter leben von Diebstahl und Leihenfleddern. Ein verwahrlostes Räubervolk umschleicht die Verpflegungskolonnen und Sanitätszüge. Es wird straflos gemordet. „Ich selbst habe gesehen, wie ein französischer Sergeant eine Frau erwürgte, weil sie seinen Wünschen nicht nachgeben wollte“, erzählt derselbe Mann. Kein Minister vertritt sich in das Gebiet. Vielleicht weiß man nicht einmal, daß 24 Dörfer vom Erdboden gänzlich verschwunden sind. Der Flüchtling teilte

noch mit, daß kurz vor seinem Auszuge aus Albert 65 muntere französische Soldaten kriegerisch erschossen wurden. Bei Albert verbrannten die Franzosen hundertweise ihre Toten, weil es ihnen nicht möglich war, Massengräber aufzuwerfen.

Das tapfere Tsingtau.

Nachstehende Äußerungen eines Marineoffiziers, der drei Jahre in Tsingtau gewohnt hat, dürften von allgemeinem Interesse sein. Der Offizier schreibt: „Es ist mir gänzlich rätselhaft, wie der Gouverneur es fertig gebracht hat, sich so lange zu halten. Allerdings sind die Truppen, besonders die Matrosen-Artillerie, wahre Elitetruppen gewesen, die besten, die ich je in meiner Dienstzeit gesehen habe; aber bedenken Sie, daß nach dem Etat die Besatzung Tsingtaus nur rund 3000 Köpfe betragen hat. Hierzu kamen noch ungefähr 800 Mann Schiffsbesatzung und schätzungsweise und hochgerechnet 2400 Freiwillige der Deutschen und Oesterreicher aus den Städten und Dampfern, so daß also die gesamte Besatzungsstärke im allergünstigsten Falle in der Kampflinie ungefähr 6000 Köpfe betragen haben kann. Es kommt hinzu, daß Tsingtau weder eine „Festung“ im modernen Sinne ist, noch jemals sein sollte. Und diese 6000 Mann mit ihren paar Betonbauten und einem halben Hundert Geschützen, von denen noch dazu nur die wenigsten modern sind, hielten sich gegen 60.000 verächtliche Japaner, Engländer, Franzosen und Russen! Man halte einmal aufwerfen dagegen! Wenn die Besatzung nicht von so hervorragender Beschaffenheit gewesen wäre, würde diese Leistung unmöglich gewesen sein.“

Die Fahne des Propheten.

Wie im alten Serail zu Stambul aufbewahrt wurde die Fahne des Propheten, die bei Verkündigung des Heiligen Krieges entfaltete, aber ihren Aufbewahrungsort nicht verlor, besteht aus einem nagegelblich-gelben Stoff, der mit samt überzogen ist, und einem Fahnenstange aus dunkelgrünem Seidenstoff mit goldenen Inschriften in reicher Stickerei verziert. Nach der Ueberlieferung diente die Fahne ursprünglich als Vorhang vor dem Zelte Ajschads der Lieblingsgattin Mohammeds, und ging dann als Kriegsfahne in den Besitz und Gebrauch der Omajjaden und Abassiden über, während welcher Zeit sie zu Bagdad und Kairo aufbewahrt wurde. Dort fiel sie im Jahre 1517 bei der Eroberung Aegyptens in die Hände Solimans I., der sie nach Damaskus bringen und alljährlich der nach Mekka pilgernden Karawane vorantragen ließ. Murad III. machte als erster den religiösen Charakter der Fahne kriegerisch-politischen Zwecken dienbar, indem er sie nach Ungarn bringen und im Lager der dort kämpfenden Truppen entfaltete. Im Jahre 1595 wurde die Fahne in feierlichem Aufzuge nach Konstantinopel gebracht, in der sie sich bis zum heutigen Tage befindet. Wenn der Sultan persönlich ins Feld zog, begleitete ihn die Fahne. Außerdem wurde sie jedesmal dann entfaltete, wenn der Scheich ul Islam durch ein Fetwa erklärte, der Staat sei in Gefahr. Zum letzten Mal trug dieser Fall im Jahre 1826 ein, als Sultan Mahmud den Janitscharen das gräßliche Blutbad bereite. Im letzten

russisch-türkischen Kriege sowie im Balkankriege wurde versucht, den Scheich ul Islam zur Entfaltung der Fahne zu bewegen, doch weigerten sich die damaligen Träger dieser höchsten Kirchenwürde, so schwere Verantwortung auf sich zu nehmen. Denn es gibt in der Tat kein furchtbarereres Aufgebot zum Kampfe bis auf den Messer, als die Entfaltung der grünen Fahne: jeder Mensch, ob jung oder alt, ob schwach oder stark, gesund oder krank, arm oder reich, Familienvater oder Junggeselle, ist verpflichtet, Haie und Besitz, Amt und Familie zu verlassen, um dem Rufe Folge zu leisten. Den Augen von Nichtmohammedanern bleibt die Fahne des Propheten, gleich wie dessen Mantel, verborgen. Die Moschee, in der letzterer sich befindet, liegt im dritten Hofe des alten Serails, wohin Ungläubigen der Zutritt unbedingt verwehrt ist.

Dankbare französische Verwundete.

Die im Reservelazarett des Darmstädter Städtchens Saalbau untergebrachten französischen Verwundeten wollen ihre Dankbarkeit für die gute Behandlung und Pflege, die sie gefunden haben, in eigenartiger Weise bekundigen. Sie wünschen, daß jedem deutschen Krieger, der aus dem Lazarett wieder als geheilt an die Front entlassen wird, ein von den Franzosen eigenhändig geschriebener und von den Lazarettdelegierten abgestempelter Schein mitgegeben werde, den er im Falle seiner Gefangennahme vorzeigen sollte, damit ihm in Frankreich eine gleich gute Behandlung zuteil werde, wie den Franzosen bei uns. Der Wortlaut des Scheins ist folgender:

„Wenn der Inhaber die Karte verwundet oder gefangen wird, wünschen wir, daß er ebenso gut behandelt und verpflegt wird, wie wir im Städtischen Saalbau Darmstadt.“ — Folgt Unterschrift der Gefangenen.

Ganghofers „Eiserne Zither“

Als der Krieg ausbrach, ging durch alle Zeitungen die Nachricht, daß der Dichter Richard Dehmel und Ludwig Ganghofer sich als Freiwillige gemeldet hatten, obwohl sie beide die militärpflichtige Altersgrenze schon lang überschritten hatten. Aber nur Dehmel wurde behalten; in illustrierten Blättern sahen wir kürzlich sein Bild in der Uniform des deutschen Landwehmannes. Ganghofer wurde abgelehnt. Am 18. August klagte er in dem lyrischen Tagelied, das er uns in der „Eisernen Zither“ vorlegt: „Sie wollen mich nicht nehmen. Sie meinen, ich wär' zu alt. Wär' schon ein bißchen zerbrochen. Hat' Rheuma in meinen Knochen. Wär' Pulver, das schon verkalbt... So müßte er sich damit begnügen, seinen jungen Sohn ins Feld zu schicken, dessen Mutter eine Wienerin ist. Sein Bild ist mir, als wär' ein Bild der Zeit. Die Oesterreich und Deutschland zeugen worden — und er gab ihm die schönen Worte mit auf den Weg: Gott sei mit dir! Sein Wille bricht Den Ring der schwersten Ketten. Bleib ruhig und sei ein deutscher Mann Und hilf die Heimat retten!...“

Verein Deutsche Schule
Säo Paulo.
Das neue Schuljahr beginnt am Montag, den 11. Januar, morgens 8 Uhr. Für Auskünfte und Neuansmeldungen von Schülern ist der Unterzeichnete an jedem Tag, auch während der Ferien, im Schulgebäude.

Rua Olinda 46 u. 48
anzutreffen.
Die Schule gliedert sich im neuen Schuljahr in 8 aufsteigende und getrennt zu unterrichtende Klassen. Ausserdem wird für nicht deutschsprechende Anfänger eine Sonderklasse eingerichtet. Kinder, die bereits schulpflichtig sind, können bei ausreichendem Vorkenntnis in ihrer Klasse noch an einem besonderen portugiesisch-deutschen Kursus teil.

Die Beteiligung am evangelischen oder katholischen Religionsunterricht, am Mädchenturnen und am Französischen ist freiwillig, während die Teilnahme am Unterricht in englischen in den drei oberen Klassen verbindlich ist.

Das Schulgeld wird nicht erhöht. Die Schulgeldsätze betragen für:
Klasse VIII 105000 monatlich
" VII 125000 "
" VI u. V 155000 "
" IV bis I 185000 "
die Sonderklasse d. nicht deutschsprechenden Anfänger 258000 monatlich.

Für die Teilnahme am französischen Unterricht wird eine Gebühr von Rs. 48000 monatlich erhoben.

Zwei Schüler aus derselben Familie genießen eine Ermäßigung von 15 Proz., drei von 25 Proz. und vier oder mehr von 33 1/3 Proz.

Für die ausserdem vom Vorstand gewährten besonderen Ermäßigungen und Freistellen für das Jahr 1915 sind Gesuchformulare in der Schule abzuholen und vor dem ersten Schulzuge ausgefüllt zurückzuliefern.
Karl Fass, Direktor.

Verein Deutsche Schule
Pires via Limeira
Sonntag, den 10. Januar 1 Uhr Nachmittags
Jahresversammlung im neuen Schulgebäude.
Tagesordnung:
1. Abrechnung.
2. Aufnahme neuer Schulkinder.
3. Diverses.
4. 8 Uhr Die Mitglieder werden gebeten, angesichts der Wichtigkeit einiger zu besprechender Punkte, möglichst zahlreich zu erscheinen.

Montag, den 11. Januar
8 Uhr vormittags
Wiederbeginn des Unterrichts.
DER VORSTAND.

Deutscher Schulverein
Kolonie Campos Salles
Sonntag, den 10. Januar
Mittags 1 Uhr, findet im Schulhaus die jährliche Generalversammlung statt. Tagesordnung:
1. Verlesung des Protokolls.
2. Jahresbericht.
3. Kassenablage.
4. Vorstandswahl.
5. Statutenvorlage.
6. Verschiedenes.
Da laut Beschluss der letzten Versammlung endgültige Statuten festgesetzt u. gedruckt werden sollen, so ist es im Interesse eines jeden Mitgliedes, pünktlich zur Versammlung zu erscheinen.
Der Vorstand.

Deutscher Schulverein
Villa Mariana
Wiederbeginn des Unterrichts in der Deutschen Schule Villa Mariana, Rua José Antonio Coelho, 2, am **Donnerstag, den 7. Januar 1915**, um 8,30 Vormittags.
Anmeldungen neuer Schüler nehmen die Lehrer und die Vorstandsmittglieder entgegen.

Helles, freundliches Zimmer
unmöbliert, zu vermieten. Elektr. Licht, sowie kaltes und warmes Bad im Hause, Rua Bento Freitas 31, S. Paulo. (gr.)

Aktives deutsches Mädchen
sucht Stelle als Köchin, hilft eventuell auch in anderen häuslichen Arbeiten mit. Zuschriften erbeten an die Exp. ds. Bl. unter „Nr. 360“, Säo Paulo. 6309

Zimmer
Geräumiges, unmöbliertes Zimmer zu vermieten. Ypiranga, rechts vom Museum. Rua Rodrigues Alves 31, Säo Paulo. 6310

Flieissige Mädchen
sucht Stellung bei kl. Familie, bei bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Zuschriften erbeten unter B. P. 82 an die Exp. d. Blattes, Säo Paulo. 6308

Eingewandter, stadtkundiger Junge
wird für Botengänge gesucht. Pharmacia da Luz, Rua Duque de Caxias, 17, S. Paulo. 6312

? Blitz ?

Möbliertes Zimmer
zu vermieten in der Rua Major Sertorio 79, Säo Paulo. (gr.)

Hübsches Vorderzimmer
mit Vorgarten, allen Bequemlichkeiten und in gesunder ständiger Lage ist an einen oder zwei Herren billig zu vermieten. Rua Cardozo de Almeida 78-A (Perdizes), S. Paulo. Bond N. 19 hält vor der Tür. 6317

Gesucht
eine Gehilfin für Küche. Zu erfragen Rua José Bonifacio 35-A, S. Paulo. 6316

Junge kinderlose Witwe
mit eigenem Geschäft wünscht sich zu verheiraten mit gut situierten Herrn. Offerten unter „Witwe“ an die Exp. ds. Bl., S. Paulo. 6315

Unmöbliertes Zimmer
mit Bad und elektr. Licht in der Luz Gegend wird von einem soliden Herrn gesucht. Gefl. Off. mit Preisangabe unter „Wille“ an die Exped. ds. Bl. Säo Paulo. (gr.)

Mädchen
Gebildetes, bescheidenes älteres Mädchen sucht Stellung für alle Hausarbeiten; übernimmt auch die selbständige Führung eines Haushaltes. Land vorzuziehen. Off. unter „W. L. 3900“ an die Exp. ds. Bl., Säo Paulo. 6311

Buchhalter
Vollständige Bilanzierer, der portugiesischen Sprache mächtig, mit la. Zeugnissen, in allen Kontorarbeiten vertraut, sucht irgend eine seinen Kräften angemessene Stellung. Gefl. Off. unter K. S. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo.

Zu vermieten
das Haus Rua Major Diogo 123, dicht an der Avenida Brigadeiro Luiz Antonio, für kleine Familie passend. Dasselbe ist neu, hat emaillierte Badewanne, Gasofen in der Küche und Gasheizung. Miete 140\$. Näheres in derselben Strasse No. 125, Säo Paulo. 6323

Drei Häuser
in der Rua Conselheiro Ramalho N. 1 und 3, dicht bei der Rua Santo Antonio, zu vermieten. Es sind zwei Sobrados, sehr gross, mit vielem Licht und guter Nachbarschaft. Angemessene Preise. Schlüssel in der Rua Major Diogo 1, Säo Paulo, in der Nähe der vermieteten Häuser. 6327

Tüchtiger Heizer
welcher vollkommen mit Lokomobile vertraut ist und kleinere Reparaturen selbst ausführen kann. Für ein Dampfsgeschäft im Zentrum gesucht. Vertreter unter bester Bez. Schriftl. Angebote mit Zeugnissabschriften etc. sind an Paul Günther, Cosmopolis, Lúlia Pimense, zu richten. 6318

Comp. Lithographia Kartmann-Reichenbach
Erlösung ausgeloster Debitures und Zahlung der Zinskupons.
Vom 31. Dezember 1914 an werden täglich von 2-4 Uhr Nachmittags im Kontor dieser Gesellschaft, Rua dos Gusmões 93, die Kupons für das 2te Semester 1914, sowie die ausgelosten Debitures bezahlt. Die Nummern dieser letzteren sind die folgenden:

13	273	585	760	1033	1256	1540	1847	2161	2408
25	285	512	768	1048	1269	1519	1860	2163	2432
31	704	571	771	1049	1275	1550	1875	2164	2435
41	218	593	810	1050	1280	1574	1879	2172	2443
71	319	670	818	1057	1303	1617	1884	2200	2444
95	244	691	830	1061	1329	1637	1917	2208	2449
109	562	602	822	1065	1333	1638	1919	2220	2456
110	357	609	827	1071	1347	1653	1926	2226	2473
121	396	612	851	1126	1380	1678	1958	2228	2490
122	392	630	874	1131	1386	1679	1970	2233	2496
160	403	664	888	1136	1404	1698	1983	2237	
162	411	670	897	1140	1413	1716	1996	2247	
174	412	679	912	1142	1412	1737	2041	2261	
191	438	680	913	1163	1456	1743	2042	2266	
191	441	702	925	1194	1486	1757	2047	2299	
202	460	721	939	1198	1502	1764	2055	2313	
213	476	728	940	1215	1503	1769	2103	2322	
236	508	731	963	1222	1514	1780	2113	2386	
243	520	732	966	1225	1523	1782	2128	2391	
250	526	741	976	1231	1525	1784	2129	2392	
263	528	750	1018	1232	1528	1791	2143	2399	

Schönes Haus
mit vier Zimmern, sowie grösseren Terrain an der Seite, für 1905 monatlich zu vermieten. Rua Bom Pastor A. 7, Ypiranga. Der Schlüssel befindet sich gegenüber.

Für Anfang Januar wird eine perfekte, tüchtige Köchin gegen hohen Lohn gesucht. Vorzuziehen Rua S. Bento N. 55, I. Stock. 6334

Häuser zu vermieten
in der Rua 13 de Maio 207 bis 223, 100 Meter von der Avenida Brigadeiro Luiz Antonio entfernt, neu, mit den modernsten Einrichtungen versehen. 100 Zimmer mit hübscher Aussicht. Mietspreis 1208 monatlich für jedes Haus, Schlüssel im Hause N. 215 derselben Strasse, S. Paulo, 6335

Deutscher Restaurateur
32 Jahre alt, 10 Jahre eigenes Geschäft gehabt im Ausland, sucht Stellung in diesem Fach, vorläufig bis 2000/8000 Kantionsfähig, später kann derselbe auch mit grösserem Kapital eintreten. Gefl. Off. unter „P. L. 100“ an die Exp. ds. Bl. 6334

Gesucht
ein praktischer Mechaniker, der schon mit der P. K. und Universal-Zigarettenmaschine gearbeitet hat. Zu erfragen von der Charutaria Mühl, Rua 15 de Novembro 58, S. Paulo. 6322

Gesucht
ein Mädchen oder alleinstehende Frau, nicht über 25 Jahre alt, zur Führung eines kl. Haushaltes. Alameda - Barão de Limeira 24, Säo Paulo. 6320

Kleine freundl. Wohnung,
2 Zimmer und Küche, ist sofort an ruhige Familie billig zu vermieten. Näheres Rua da Consolação N. 576, Säo Paulo. 6329

Eine perfekte Köchin,
welche auch etwas andere Arbeit übernimmt, gesucht. Avenida Paulista 128, Säo Paulo. 6327

Deutsche und österreichische
Militär- bzw. Marine-Uniformen werden für eine patriotische Feier Mitte Januar leihweise gesucht. Inhaber solcher werden höflichst gebeten, dieselben an den Verlag der Deutschen Zeitung, S. Paulo, abzugeben.

Zwei österr. Mädchen
suchen Stellung für alle häuslichen Arbeiten. Näheres zu erfahren in k. u. k. österr.-ung. Konsulat, Säo Paulo, Avenida Bro. Luiz Antonio 211. (gr.)

Rio de Janeiro.
Loere, als auch gut und schön möblierte Zimmer in der Rua Paysandó No. 137 bei deutscher, kinderloser Familie sehr billig zu vermieten. Schöner Garten, Meerbäder, herrliche Aussicht. (gr.)

Charutos Dannemann

Sem Rival = Geisha =

Chapelaria Germania

Rua Sta. Epligenia 124 São Paulo
Empfehle alle Sorten Stroh- und Filzhüte (weich und steif), Mützen, Schirme, Stöcke und Kravatten. Reparaturwerkstatt.
7570 **W. Dammenhain**
Rua Santa Epligenia N. 124 S. PAULO

Achtung!

Tatsächlich gut und billig werden Sie bedient, wenn Sie Ihren Bedarf an:
Räucherwaren, frischer Blut-, Sardellen- und Trüffel-Leberwurst, Braunschweiger Leberwurst, Mettwurst, Bratwurst, frischem Bratenesschmalz, Schwarzbrot, sowie Sauerkraut bei 5923

Frau Emma Schlafke

im kleinen Mercado, I. Eingang, decken.
Täglich zweimal frische Wiener! Versand nach Aufwärts nur gegen Bar. — Aufmerksame Bedienung!

Störung in Theatern u. Konzerten

können Sie vermeiden.

Kauen Sie

Malzbombons

Dose zu 1\$000 4546

Die sind unfehlbar gegen Husten

La Bonbonnière

Rua 15 Novembro 14 (Esq. Largo Thezouro
Rua São Bento 23-C. S. PAULO

Progredior

Grosse Bar, Restaurant und Konditorei
LEIROZ & LIVRETI

Täglich Familienzusammenkünfte (Five o'clock Tea), Mondays, Mittwochs u. Freitags Nachmittagskonzerte v. 2-4 Uhr
In dem Etablissement befindet sich eine gut sortierte Konditorei

Im Restaurant Service à la carte
erstklassige Küche

Eines der von der Paulistener Elite mit Vorliebe besuchten Restaurants. — Alle Abendkonzerte des „Progredior“ Sextetts unter Leitung des Professors Massé. — Bis nach dem Theater geöffnet. 4582

Russisches Gebet!

Väterchen Zar, der du bist in Petersburg,
Vortilg' werde dein Name,
Dein Reich verschwinde,
Dein Wille geschehe weder im Himmel
noch auf Erden;
Unser täglich Brot stehle uns nicht mehr
Und bezahle deine Schulden,
Die du seither nicht bezahlt hast
Deinen Schuldigern
Und führe die Menschheit nicht nach
Sibirien,
Sondern erlöse uns von dir, du Uebel,
Dem du gehört kein Reich,
Keine Kraft und keine Herrlichkeit!
In der Hölle brate in Ewigkeit
Amen.

Die geheimnisvollen Patronenspitzen.

Zu diesem peinlichen Thema, das unsere Militärbehörden noch beschäftigen dürfte, wird von einem Erlaß des Etappen-Inspektors von Cambrai Kenntnis gegeben, das in deutscher und französischer Abfassung in der Stadt verbreitet wurde und folgenden Wortlaut hatte:

Englische Kriegsführung.

Jedem Soldaten und Einwohner ist es gestattet, unter Aufsicht der Wache das ausgestellte englische Gewehr und eine Anzahl Dum-Dum-Geschosse, wie sie mit abgebrochenen Spitzen in den Taschen der englischen Patrouillen gefunden werden, zu besichtigen.

Der Bleikern der Patrone besteht aus zwei Teilen, die durch Stahlmantel zusammengehalten werden. Durch das Hineinstecken der Geschößspitze in das Loch der Magazinsperre und durch leichten Druck bricht die Geschößspitze ab; die Patrone wird zum Dum-Dum-Geschöß. Das ist die rohste Art der Kriegsführung.

Das Dum-Dum-Geschöß ist zum Schutz des Menschen gegen die Bestien Asiens und Afrikas erfunden. Ein Schuß soll das größte Tier zerreißeln.

Die Haager Konvention verbietet ausdrücklich die Verwendung solcher Mordwerkzeuge gegen Menschen.

Die Anwendung der Dum-Dum-Geschosse zeigt, auf welcher niedriger Stufe

das „Kulturvolk“ der Engländer steht. Cambrai, den 30. Oktober 1914.
von Hellingrath,
Generallieutenant und Etappen-Inspektur.

Feldmarschmässig.

Der feldmarschmässig ausgerüstete Soldat trägt folgendes mit sich: 1. den Tornister. In diesem ein Hemd, eine Unterhose, vier Paar Socken, eine Fettküchle, Korkel und Werg, wollene Lappen und Rumholz zum Gewehrreinen; ferner die „eisene Ration“, bestehend aus einer Büchse Fleischkonserven, drei Büchsen Kaffee, einem Salzbeutel, einem Paket Gemüsekonserven und einem Päckchen Zwieback, außerdem einen Zeltbeutel mit Zeltbrett (drei Schmir, drei Pflocke mit Eisenspitzen) und schließlich 30 Patronen. 2. Auf dem Tornister einen Mantel (zusammengerollt, man erinnert sich der Berliner Redensart: „Zu was nützt mich der Mantel, wenn er nicht zerollt ist?“), ein Zeltlauch (kann auch als wasserdichter Umhang getragen werden) und ein Kochgeschirr. 3. Am Koppel trägt der Soldat eine Seitengewehrtsche, zwei Patronentaschen mit zusammen 90 Patronen, einen Spaten oder ein Beil oder Steigeisen oder eine Drahtschere, einen Brotbeutel, eine Feldflasche und im Brotbeutel 30 Patronen. In jeder Korporalschaft trägt zudem je ein Mann einen Wassersack. In der Innenseite des Waffenrockes, vorn leicht zu erreichen, trägt jeder Mann in einer kleinen Tasche ein Päckchen Verbandstoff mit Binde, dabei eine genaue Gebrauchsanweisung. Endlich hat jeder Soldat ein Gebetbüchlein seiner Konfession bei sich. Die gesamte Ausrüstung einschließlich des Gewehrs wiegt etwa 70 Pfund.

Die Stimmung in England.

Der militärische Mitarbeiter der „Morning Post“ schreibt: Während die Stimmung in Paris optimistisch bleibt, heißt es, die Stimmung in London sei niedergedrückt. Die deutschen Kriegsnachrichten behaupten dies und einige Londoner Blätter scheinen zuzustimmen. Die Leute scheinen zu glauben, daß wir sicher gegen sie sein, weil den Deutschen nichts Entscheidendes gelungen ist. Das ist eine gefährliche Auffassung. Den Verbündeten ist ebensowenig Entscheidendes gelungen und

die Deutschen bleiben im Besitz fast ganz Belgiens und eines großen Teils von Frankreich. Die Lage ist nicht angetan, um zu jubeln. Es ist unangebracht, über den Feind zu witzeln und seine militärische Kraft und seinen Mut zu unterschätzen. Der Verfasser des Artikels polemisiert, ohne einen Namen zu nennen, gegen den militärischen Mitarbeiter der „Times“, der gesagt hatte, daß zwei Drittel der jetzt im Feld stehenden deutschen Truppen zweiten und dritten Ranges seien. Der Mitarbeiter der „Morning Post“ sagt: „Tatsächlich wurden alle diese Truppen der zweiten und dritten Linie früher unter den Fahnen ausgebildet. Jeder die Hälfte ist wahrscheinlich 32 Jahre alt oder jünger. Man sagt uns, wir sollten diese Truppen nicht überschätzen. Die Jugend der Territorialsoldaten unserer neuen Armee würde die Mängel der Ausbildung ersetzen. Wir sollten also unsere Truppen ins Feld schicken, bevor sie völlig ausgebildet wären gegen deutsche Truppen, deren Wert nicht genau bekannt wäre. Der Ausgang werde zeigen, wer am Besten abschneiden würde.“ Die „Morning Post“ sagt: „Das wäre ein Sport. Aber ein Krieg, zumal mit Deutschland, ist kein Sport. Das Risiko für ein solches Kriegsspiel ist zu groß.“ Der Verfasser des Artikels ertört zum Schluß die Fragen der Ausbildung und sagt, die hauptsächlichste Verzögerung würde wahrscheinlich aus der Schwierigkeit entstehen, Schießübungen für die Infanterie und Artillerie einzurichten.

Das Heldenstück eines Oesterreichers.

Man schreibt der „Frankf. Zig.“ aus München: In dem an der Bayerstraße gelegenen Café „Imperial“ gab es jüngst ein großes Aufsehen. Hünepöde da an Krücken ein etwa 24-jähriger österreichischer Feldwebel herein, dessen Brust mit dem Eisernen Kreuz und mehreren anderen Orden geschmückt war. Bald war der junge Krieger von zahlreichen Gästen umringt, die ihn lebhaft befragten, wie er zu diesen Auszeichnungen gekommen sei. Und er erzählte: Seines Zeichens Elektrotechniker, sei er bei Kriegsausbruch als Geniebau mit einer österreichischen Motorbatterie angetreten. Eines Abends stand er auf Vorposten und hörte aus einiger

Entfernung verdächtiges Geräusch. Dem geht er behutsam nach und entdeckt feindliche Artillerie, die im Begriffe ist, schweres Geschütze einzubetonieren. Zur Truppe zurückgekehrt, bittet er seinen Batteriechef, ihm eine „Extratur“ zu erlauben und 25 Mann mitzugeben. Die Bitte wurde gewährt, und mit 25 Freiwilligen — 21 Oesterreichern und 4 Bayern — schleicht unser Mann nachts 1 Uhr in weit angeschwämmerter Schützenlinie dem Feind entgegen. Der hatte drei Vorposten aufgestellt, die lautlos überrumpelt und erdrückt werden. Dann ging's auf die feindliche Truppe, die — es waren 86 Mann — aus tiefem Schlaf aufgeschreckt, niedergemacht wird. Dank der in seinem Zivilberufe erworbenen Kenntnisse gelang es dem Führer dann in kurzer Zeit, die feindlichen Geschütze flottzumachen und als willkommene Beute dem eigenen Lager zuzuführen. Als erste Auszeichnung für diesen kühnen Handstreich erhielt er anderen Tages das Eiserne Kreuz, das Prinz Oskar von Preußen von der eigenen Brust nahm und dem jungen Oesterreicher anheftete. Dann folgte die Ernennung zum Feldwebel, die Verleihung eines sächsischen und eines hessischen Verdienstkreuzes sowie eines Ordens noch eines dritten Landesstaates. Feldwebel Albert, so ist der Name dieses tapferen Soldaten, war auf seiner Fahrt nach Wien, wo er als Verwundeter häusliche Pflege findet, vor einiger Zeit auch in Salzburg Gegenstand der Aufmerksamkeit in der Restauration des Salzburger Balmhofes. Er wurde von mehreren Offizieren zum Tisch geladen und zu seinen Heldentaten in herzlicher Weise beglückwünscht.

Der Untergang des „Audacious“.

Ueber den Untergang des „Audacious“ meldet die „Voss, Zig.“: Bei diesem Schiffe dürfte es besonders interessant sein, daß es mit seinen Schwesterschiffen noch im Juni dieses Jahres als Repräsentant der englischen Flotte an der Kieler Woche teilgenommen hatte und dort nicht allein die deutsche Kriegsflagge salutierte, sondern auch an dem Trauerschiff anläßlich der Ermordung des österreichischen Thronfolgers teilnahm. Während seines Kieler Aufenthaltes war das Schiff der Zielpunkt zahlreicher Besucher, im Augenblick, als die Depesche

von der Ermordung des Thronfolgers eintraf, legte es sich aber wie ein Alp auf die Flotte, und es trat sofort eine merkbare Abkühlung zwischen den einzelnen Flotten ein. Bekannt ist, daß bald darauf das britische Geschwader, das noch weitere Repräsentationsbesuche machen sollte, nach England zurückberufen wurde und durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal die Rückreise in die Heimat antrat. Der Abschiedsgruß des britischen Admirals, in dem auf die frühere und zukünftige Kameradschaft zwischen der britischen und deutschen Flotte hingewiesen wurde, hat bald darauf durch die englische Kriegserklärung einen eigenartigen Kommentar gefunden.

Agenten der Deutschen Zeitung

- Campinas: August Lauer, Padaria do Sol, Rua Moraes Sälles 185.
- Jundiahy: Carlos Rojek, Rua Gen. Moreira Cesar 16, Villa Arens.
- Piracicaba: Henrique Wohlgenut, Rua do Commercio 85.
- Petropolis: Numa Hees.
- Juiz de Fora: Maximiliano Engel, Rua da Gloria 15.
- Rio Claro: Berthold Wiggert, Rua 5, Casa 34.
- 25 de Julho: wie für den ganzen Staat Espirito Santo: Anton Blaser
- Liernio und Pires da Lincira: Wilhelm Döring.
- Curitiba: Rodolph Speltz, Rua São Francisco 84.
- Cosmopolis: Gotthilf Jucker.
- Friedburg, Monte Mor, Indaiatuba, Colonia Helvetia, Itaipu: Christian Krähenbühl.
- Blumenau wie für den ganzen Staat Sta. Catharina: Eugen Currlin, Buchhandlung.
- Joinville: Hugo Quidde, Buchhandlung.
- Ponta Grossa, wie außer Curitiba für den ganzen Staat Parana: August Canto Caixa postal 109.
- Santos: Einzelvekauf der Deutschen Zeitung bei José de Paiva Magalhães, Rua Santo Antonio 86. — Generalagentur in Santos: E. Reininghaus, Rua da Constituição 235

Cervejaria Germania

Telephon N. 15. Bom Retiro Caixa do Correio N. 119

S. PAULO ■ RUA DOS ITALIANOS 22, 24, 26, 28, 30. ■ S. PAULO

empfehlen ihre bekannten, wohlbekömmlichen Biere zu folgenden Preisen:

PILSEN	Dutzend ganze Flaschen	Rs. 7\$000
OMNIA VINCOIT	Dutzend ganze Flaschen	Rs. 7\$000
MÜNCHEN	Dutzend ganze Flaschen	Rs. 7\$000
VIENNEZA	Dutzend ganze Flaschen	Rs. 3\$500
IDEAL (donkel)	Dutzend ganze Flaschen	Rs. 4\$000
CULMBACH	Dutzend halbe Flaschen	Rs. 6\$000

GAZOSA	Dutzend halbe Flaschen	Rs. 4\$500
PRQST alkoholfrei	Dutzend halbe Flaschen	Rs. 2\$500
SYPHAO	Dutzend 1 Liter Flaschen	Rs. 4\$000

Preise frei ins Haus geliefert ohne Glas

Bestellungen werden angenommen: **BAR BARON**, Trav. do Commercio 8, Tel. 1700 Central
BAR QUINZE, Rua Quinze de Novembro 59, Telephon 3062. Central 4572

Für Neujahr und hl. drei Könige

TRES Estrellas
Sollandezes
PRINZESAS

CHARUTOS SUERDIECK

Florinha
Baronezas
PEBPEITOS

Deutsch-Südamerikanische Bank A.G.

Banco Germanico da America do Sul

Kapital 20 Millionen Mark

Gegründet von der Dresdener Bank, dem Schaffhausenschen Bankverein und der Nationalbank für Deutschland

Filialen: Rio de Janeiro, Rua Candelaria N. 21

Die Bank vergütet folgende Zinsen:

auf Depositen in Konto-Korrent	3 Prozent jährlich
auf Depositen auf 30 Tage	3 1/2 Prozent jährlich
auf Depositen auf 60 Tage	4 Prozent jährlich
auf Depositen auf 90 Tage	5 Prozent jährlich
in „Conta Corrente“ Limitada (bis 50 Contos)	4 Prozent jährlich

Wo soll ich wohnen und speisen?

Nur im

HOTEL BRISTOL

Rua dos Gusmões N. 29 São Paulo

Erstklassiges Haus für Familien und Durchreisende. — Günstige Lage, in der Nähe der Bahnhöfe Sorocabana und Luz. — Installiert in einem besonders für den Zweck aufgeführten Gebäude. — Enthält alle Bedingungen der Bequemlichkeit und Hygiene. Elektrischer Aufzug. — Mäßige Preise. 6170

A. Sitter, Besitzer. Vorm. **Cla. Ritz-Carlton**
Neu eröffnet: **Bar und Restaurant.**

Herren-Schneiderei

von J. JANKOVICH

Teile meinen werten Kunden mit, dass ich mein bestbekanntes Geschäft von RUA AURORA N. 49 nach **N. 26 derselben Strasse** verlegt habe. Für solide Ausführung und eleganten Sitz garantiert meine langjährige Praxis.

J. JANKOVICH
Rua Aurora No. 26 — São Paulo.

6232

Frau Sophia Pribul

Diplomierte Masseuse

beehrt sich dem verehrten Publikum ihren Umzug nach der **Rua Guayanazes 85** S. Paulo anzuzeigen. (gr.)

MELLIN'S

Vollständiger Ersatz für Muttermilch, verhält hunderttausenden schwächlichen Kindern zur kräftigen Entwicklung.
Agenten: **Nossack & Co. - SANTOS**

NAHRUNG

Dr. Alexander Haue

ehemaliger Assistent an den Hospitälern in Berlin, Heidelberg, München und der Geburtshilfs-Klinik in Berlin 4597
Konsultorium:
Rua Sete de Setembro 961
Wohnung:
Rua Corrêa de Sá N. 5 (Sta. Tereza), Telephon C 94

Pensão Heib

Rua Quintino Bocayuva N. 38 S. Paulo.
Pension per Monat 6\$8000
Einzeln Mahlzeiten 2\$000
Reiche Auswahl von gut gepflegten Weinen und sonstigen Getränken
Aufmerksame Bedienung.

Kopfwiebel-Samen

Echte rote Madeira, allergrösste, zum Preise von 20\$000 per Kilo, empfang u. empfiehlt

Francisco Nemitz

Caixa 307 — Loja Flora — S. Paulo

Bestellungen ist der Betrag beizufügen. — Katalog sämtlicher Samen steht portofrei auf Anfrage zur Verfügung. 8617

Meldungen aus Wien.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses vom 26. Nov. machte der erste Lord der Admiralität, Churchill, die Mitteilung, daß das Linienschiff „Bulwark“ am 25. Nov. morgens in Sheerness in die Luft geflogen ist. 700 bis 800 Mann sind ums Leben gekommen, nur 12 wurden gerettet. Die Admirale, die Zeugen der Katastrophe waren, berichten, sie seien überzeugt, daß die Ursache in einer inneren Explosion eines Magazins gelegen sei, da keine Erschütterung des Wassers erfolgte. Das Schiff sank in drei Minuten. (Das Linienschiff „Bulwark“ stammt aus dem Jahre 1899, hatte 15 250 Tons Displacement und 18 bis 19 Meilen Geschwindigkeit. Es war mit vier 30,5 Zentimeter und zwölf 15 Zentimeter Geschützen bestückt.)

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 27. Nov. Die Kämpfe an der Kolubara nehmen einen günstigen Verlauf. Auch gestern wurde fast an allen Gefechtsfronten, trotz zähen Widerstandes des Gegners, Raum gewonnen, ca. 900 Gefangene gemacht und ein Geschütz erbeutet. Die überaus ungünstige Witterung, in den Niederungen grundloser Boden, auf den Höhen jede Fernsicht verwehrende Schneestürme erschweren zwar die Operationen, doch ist die Stimmung

bei den Truppen nach Meldungen aus der Front vorzüglich.

Der Kriegsberichterstatter des „Corriere della Sera“ entwirft von der Belagerung Cattaros ein Bild, das die Belagerungsarmee in sehr taurigen Lichte darstellt. Die mit Mühe und Not auf den Löwen hinaufgeschleppten schweren französischen Geschütze sind tatsächlich keinen Schuß Pulver wert, denn sie sind ehrwürdige Kanongreise von 36 Jahren und haben nur eine sehr beschränkte Schußweite. Dem österreich-ungarischen Drednought war es ein Kinderspiel, mit ein paar Schüssen die ganze französische Lovcenartillerie zum Schweigen zu bringen. Gegenwärtig herrscht um Cattaro eitel Friede und Ruhe. Die französische Flotte, die Cattaro von der See aus angreifen sollte, läßt sich überhaupt nicht blicken und zieht es vor, einer gefährlichen Begegnung mit den österreichischen Panzerschiffen aus dem Wege zu gehen.

„Mundo“ (Madrid) nennt den letzten Kampf der Franzosen gegen die Marokkaner die schwerste Schlacht, die Frankreich im letzten Jahrzehnt auf kolonialen Boden erlitten habe.

Wie das „Luxemburger Wort“ meldet, hat das Deutsche Reich bis jetzt dem Großherzogtum Luxemburg für Flurschäden usw. Entschädigungen in der Höhe von 1 283 000 Franken gezahlt. Außerdem er-

hält die großherzogliche Regierung für die Benützung der Straßen und Wege sowie für die Benützung von Staatsgebäuden zu Einquartierungszwecken 311 000 fr.

Nach Schätzung eines Schweizer Blattes beliefen sich die Verluste Rußlands bis zum 1. November, also vor den letzten großen Kämpfen in Russisch-Polen schon auf 327 000 Tote, 575 000 Verwundete und 232 000 Gefangene. Die Verluste Frankreichs wurden bis zu diesem Zeitpunkt, wie bereits berichtet, auf 130 000 Tote, 370 000 Verwundete und 167 000 Gefangene geschätzt.

Die amtliche Meldung über das Vordringen unserer Truppen in Serbien stellt abermals 900 Gefangene fest. Sonach sind nach den amtlichen Veröffentlichungen seit dem Beginn der Operationen in der Maeva am 6. ds. von unseren Truppen insgesamt 15 700 serbische Gefangene gemacht worden. Unter der zahlreichen Kriegsbeute, die in derselben Zeit gemacht wurde, befinden sich nach den amtlichen Meldungen 37 Maschinengewehre und 46 Geschütze.

Die Verbündeten haben in aller Form Japan um Entsendung von Truppen und zwar solcher der Genie- und Pionierabteilungen ersucht.

Englische Blätter berechnen, daß bisher nicht weniger als 19 englische Kriegsschiffe, darunter fünf Panzerkreuzer und

zwei Linienschiffe, vernichtet worden sind, und erblicken darin einen auch für die große britische Marine erheblichen Verlust. Nicht geringer werde es anzuschlagen sein, daß der Gesamtverlust der englischen Flotte an Offizieren und Mannschaften bisher rund 6000 Mann beträgt. Da die britische Marine keinen Ueberfluß an Mannschaften habe, falle das sehr ins Gewicht. Alle Offiziere des „Bulwark“ seien ums Leben gekommen.

Einer Meldung der Londoner „News“ zufolge wurden sämtliche englischen Hafenstädte für die Ausländer gesperrt. Den Angehörigen neutraler Staaten wird die Wahl ihres ferneren Aufenthaltsortes freigestellt. Deutsche und Oesterreicher werden, auch wenn sie in England naturalisiert sind, aus den Hafenstädten entfernt.

Die Operationen der Verbündeten gegen die Russen gehen völlig Hand in Hand. Die Riesenkämpfe von der Ostsee über Polen bis in die Karpathen bilden eine engzusammenhängende Kette von Unternehmungen. Die Russen haben an Streitkräften aufgebieten, was sie aufbieten konnten, aber die Tapferkeit der Truppen im Verein mit der mächtigen Wirkung der Artillerie hat die feindlichen Angriffe in den entscheidenden Räumen zum Stehen gebracht.

Russischen Meldungen zufolge ist nach einer Hausdurchsuchung bei dem sozia-

listischen Deputierten Samilow die Verhaftung vieler Matrosen in Kronstadt erfolgt.

Die bulgarischen Grenztruppen bei Zari-brod entwarfen täglich 10 bis 20 serbische Deserteure; ebenso werden aus dem Kreise Strumitza fortwährend flüchtende Serben gefangen genommen.

Der „Eclair“ in Havre meldet, am 28. November, daß vor Boulogne zwei fremde Unterseeboote gesichtet wurden. Ihre sofort aufgenommene Verfolgung blieb ergebnislos.

Deutsch-Evangelische Gemeinde Rio de Janeiro. (Rua Manoel de Vasca, ant. dos Invalidos Nr. 113.) Donnerstag, den 31. Januar abends 7 1/2 Uhr Feier des Jahreschlusses; Freitag, den 1. Januar 10 Uhr vorm. Festgottesdienst. Hoopffner, Pfarrer.

Evangelischer Gottesdienst findet statt:

In Rio Claro auf dem Sitio von Herrn Carl Escher am Sonntag, den 3. Januar mittags halb 3 Uhr.

Pfarrer Külle.

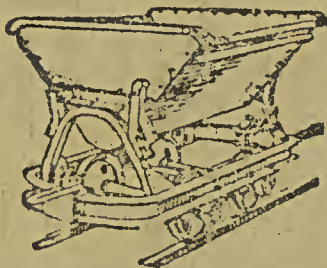
Schmidt, Trost & Co.

SANTOS — SÃO PAULO — RIO DE JANEIRO

Vertreter von

Orenstein & Koppel-Arthur Koppel A.-G., Berlin

Bahn-Anlagen für Industrie und Landwirtschaft, Kippwagen, Schienen, Lokomotiven, etc., etc.



Portland-Zement Germania

seit über 20 Jahren in São Paulo bestens bekannt

Alle Arten von Baubedarfsartikeln, Streckmetall und Rundeisen für Zementboden, in allen gangbaren Nummern, Eltérnitplatten zur dauerhaftesten Dachbekleidung.

Bergmann-Elektrizitätswerke, A.-G., Berlin

Sämtliche Materialien für elektrische Licht-, Kraft u. Telephon-Anlagen

Thyssen & Co., Mühlheim - Ruhr

Rohrmasten u. Wasserleitungs-Rohre nahtlos Stahl in unübertroffener Qualität unzerbrechlich.

Aktiebolaget Finshyttans, Finshyttan

Komplette Wasserturbinenanlagen.



Kapital . . . Pfd. Sterl. 2,601,250
Reservefonds „ „ 2,461,072
Pfd. Sterl. 5,102,322

Die London & Lancashire Feuerversicherungs-Gesellschaft übernimmt zu günstigen Bedingungen Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Warenlager, Fabriken etc.

Agenten in São Paulo: Zerrenner, Bülow & Co. Rua de São Bento No. 81

Spielwaren - Ausverkauf

zu äusserst billigen Preisen. Puppen, Puppenlederhälge, Celuloid- und Biscuit-Köpfe, Perücken, Gesellschaftsspielen, a. m. Puppenreparaturen Alameda Barão de Limeira 43

São Paulo. 6226



Advertisement for Stender's Cigarettes, featuring the brand name in a stylized font and listing various brands like Conquistas, Alfredos, Havanezes, Excelsior, Luzinda, Pedrita, Lola N. 2.

Unterricht

Täglich von 1 bis 4 Uhr nachmittags im Schneidern, Weiss-Wäsche nähen, weiss und bunt stücken verbunden mit praktischem Zuschneidekursus erteilt

Frau Ida G. Schneider — Rua Helvetia N. 88

Honorar monatlich 80\$000 bei Vorauszahlung und für den Zuschneidekursus nach Uebereinkunft 6105

Anmeldungen werden täglich bis 4 Uhr nachm. angenommen

Hotel e Pensão Allemã

Rua José Bonifacio 35-A, 35-B, 37, 43 Fichtler & Degrave. 6245

Advertisement for a clothing store featuring an illustration of a man in a suit and text: 'Herrenstoffe', 'Feiertage', 'Deutsche Herren-Schneiderei TRAPP', 'Gustav Reinhardt', 'Rua Sta. Ephigenia 1, S. PAULO (Telephon No 4080) Gegründet 1887.'

Iris-Theater

Rua 15 de Novembro S. PAULO

Kino-Vorführungen

mit abwechslungsreichem Programm Alle Abend Vorführung sensationeller Lichtspiele. Jeden Sonntag grosse Matinee.

Patent-Schutzmarken

Advokat Dr. Newlands Jun. Rua General Camara 46, Rio de Janeiro, Brasilien, Telephon 5529. 6291

LION & Co.

Grosses Lager von Stahlträgern und Stahlschienen für Bauten und für Leitungsposten geeignet. Eiserne Röhren für Gas- u. Wasserleitungen Eisen in Barren und eiserne Platten. Portland Cement Superior Rua Alvaros Penteado 3 Caixa 44 4556 São Paulo.

Dr. Worms Rechtsanwalt

Zahnarzt Praça Antonio Prado N. 8 Caixa „4“ Telephon 2657 São Paulo Sprechstunden 8-5 Uhr

Jeden Sonnabend

Frische Trüffel- und Sardellen-Leberwurst in den bekannten Niederlagen von 2934

Fritz Möbst. 4520 S. Paulo. Alle meine Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich

Hut-Fabrik „A Suissa“

Diese Hutfabrik in der Rua Consolação 172 hält stets ein grosses Lager in Damen- und Kinderhüten in allen Qualitäten, und zwar in Stroh, Atlas, Sammt, Seide usw. — Anfertigung nach Maass in allen Qualitäten. Ebenso werden Hüte gewaschen, gefärbt und nach irgend welcher Vorlage modernisiert. — Grosses Lager in Agretten, Blumen, Federn, der neuesten Mode entsprechend zu billigen Preisen. Anfertigung en gros u. in detail.

Frederico Glanz.

Teile meiner wertigen Kundenschaft mit, dass ich meine Uhrmacherei von der Rua Direita Nr. 42 nach der Rua São Bento 14 Sobro Loja über den Cafe Triangulo verlegt habe. 6305

Externato Allemão para Meninas.

Privat-Institut, gegründet 1892. Rua da Victoria 75 SÃO PAULO. Wiederbeginn des Unterrichts am 11. Januar 1915. Es werden auch Halbpensionärinnen sowie Knaben im Alter von 6-10 Jahren aufgenommen. Sprechstunden täglich von 1-3 Uhr. Die Vorsteherin Bertha Wegener W. 6312



Soeben eingetroffen: Frische Salzgurken Prima Sauerkraut Westfälischer Schinken Casa Schorch 21 Rua Rosario 21 - S. Paulo Telephon 170 Caixa 258

Drs. Abrahão Ribeiro und Camara Lopes

Rechtsanwälte — Sprechen deutsch — Sprechstunden: von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags. Wohnungen: Rua Maranhão No. 3 Telephon 3207 Rua Albuquerque Lima 85 Telephon 4002. Büro: Rua José Bonifacio N. 7 Telephon 2946

Hotel Rio Branco

RIO DE JANEIRO Rua Acre 26 (an der Avenida und dem Anlegeplatz der Dampfer). Deutsches Familienhotel. — Mässige Preise. —

Hotel Forster

Rua Brigadeiro Tobias N. 29 São Paulo

Viktoria Strazák,

an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte Hebamme empfiehlt sich. Rua Victoria 32 São Paulo. Für Unbemittelte sehr mässiges Honorar. Telephon 4828 4247

Dr. Nunes Cintra

Praktischer Arzt. (Spezialstudien in Berlin. Medizinisch-chirurgische Klinik, allgemene Diagnose und Behandlung von Frauenkrankheiten, Herz, Lungen, Magen, Engwände, u. d. Harnorganen.) In seinem eigenen Kurort fahren der Benuorhögische Anwendung von 6 6 nach dem Verfahren des Prof. senor Dr. Ehrlich, bei dem er einen Kursus absolvierte. Direkter Bezug des Salvarsan v. Deutschland Wohnung: Rua Duque de Caxias 30-B. Telephon 2445 Konsultorium: Rua S. Bento N. 74, Sobrado, S. Paulo. Man spricht deutsch.

Herr Dr. Arthur Stauff

in Campinas wird um Erledigung seiner Angelegenheit ersucht. Deutsche Zeitung

Pension Amarante - Tijuca

Rua Conde de Bonfim 1331 Tijuca. Telephon 517, Villa Speziell für Familien eingerichtet.

Dr. Robert Schmidt

Zahnarzt Rua Alvaros Penteado 35 (Antiga do Commo clo) Telephon 4371 S. Paulo

Dr. Lehfeld

Rechtsanwalt Etabliert seit 1896 Sprechstunden von 11-3 Uhr Rua da Quitanda 8, - 1 Stock São Paulo.

Eisen-Elixir

Elixir de ferro aromatizado u glycerio phosphato de u Nervenstärkend, wünschenswert, leicht verdaulich und vor überraschendem Erfolg. Heilt Blutarmut und deren Folgen in kurzer Zeit. Glas 3\$000 Pharmacia da Luz Rua Duque de Caxias 17, São Paulo

„Chop Cambrinus“

Rua Sta. Ephigenia N. 98 Prop: Karl Geuder. Solides u. gemüthliches Bierlokal. Jeden Abend Zither-Konzert. Angenehmer Aufenthalt für Familien. Vorzüglichste Bewirtung!

Mädchen

die sich zum Servieren eignen, werden aufgenommen Bar Rua Guimões 87, S. Paulo. 6326

Klinik

für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten: Dr. Henrique Lindenberg Spezialist früher Assistent an der Klinik von Prof. Urbantschitsch. Wiese Spezialarzt der Santa Casa Sprechstunden: 12-2 Uhr Rua S. Bento 33, Wohnung: Rua Sa bará 11, S. Paulo.

CASA LUCIUS

Salz-Beringe Brabauter Sardellen Dill-Gurken Pfeffer-Gurken Schwedischen Panch Rua Direita No. 55-A São Paulo. 4517



Dr. J. Brito

Specialarzt für Augenkrankungen oheimliche Assistenzarzt der K. K. Universitäts-Augenklinik zu Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin u. London. Sprechstunden 12 1/2-4 Uhr. Konsultorium und Wohnung: Res Boa Vista 31, S. Paulo

Dr. Senior

Amerikanischer Zahnarzt Rua S. Bento 51 - S. Paulo 4515 Spricht deutsch.

Charutaria F. Neumann

Rua do Rosario 2 S. Paulo.

Neujahrstages

erlaubt sich anlässlich des nahenden Neujahrstages seine seit 25 Jahren am hiesigen Platze bestehende Zigarettenfabrik, sowie sein Rauchrequisitengeschäft, falligst in Erinnerung zu bringen und empfiehlt insbesondere sein grosses Sortiment von: Hamburger-Zigaretten (noch vor dem Kriege importiert) Zigaretten aus echtem türkischen Tabak Rauchpfeifen Zigaretten- u. Zigaretten-Spizzen (tristafische) etc.

Dr. H. Rüttemann

Arzt und Frauenarzt Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin. Consultorium: Casa Maplla Rua 15 de Novembro Nr. 26, S. Paulo. Sprechst. 11 bis 12 u. 2-6 Uhr. Tel. 1041

Deutsche Heim

Rua Conselheiro Nobias 9 São Paulo bietet alleinstehenden Mädchen und Frauen billige Unterkunft und Verpflegung. Mit dem Heim ist eine Stellenvermittlung verbunden.

Mme. H. Frederica Wendi

Hebamme Diplomiert in Deutschland und Rio de Janeiro Rua Live N. 2, - S. Paulo Telephon 1945

Germano Besser

Bauunternehmer Uebernimmt alle Arten von Neu- und Umbauten, sowie alle ins Fach schlagenden Arbeiten. Rua Tupinambá N. 24 Largo Guanabara, São Paulo